Nr. 138. Berlin, Freitag, den 16. Juni 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 138. Berlin, Freitag, den 16. Juni 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Kriegs- und Friedens-Phantasieen.*)

I.

Sollten die Russen Silistria in naher Zukunft erobern, so wird dieser an sich hochwichtige Umstand ihren Feldzug in Bulgarien doch schwerlich lebendiger machen. Der Natur des Kriegsschauplatzes gemäß ist ohne die Beherrschung des Schwarzen Meeres keine entscheidende Offensiv-Operation denkbar, während ein tüchtiger Seesieg den Russen allerdings die Straße nach Schumla öffnen würde. Anderer Seits zeigen sich die Verbündeten des Halbmonds dergestalt lau und flügellahm, wie sogar wir nach ihren pomphaften Worten nicht erwartet haben. Immer noch verharren die Landtruppen in beschaulicher Ruhe. Vielleicht weil die Schwierigkeiten der Verpflegung u. s. w. beim Marsche nach dem Kriegsschauplatz — die man indeß hätte voraussehen können — noch nicht beseitigt sind, vielleicht weil die verhältnißmäßige Schwäche der Streitmacht Bedenken erregt. Kläglich erscheint auch die Thätigkeit zweier Flotten von solcher Stärke, wie unser Erdtheil sie kaum jemals gesehen. Jene angeblich glänzende Waffenthat vor Odessa schrumpft bei genauer Prüfung entsetzlich zusammen, und bringt in Wahrheit dem Fähnrich Schegolew mehr Ehre als den Admiralen Dundas und Hamelin. Dennoch haben ihre Lorbeern den Admiral Napier nicht schlafen lassen; die allzufrüh geschliffenen Entermesser kamen zwar nicht in Thätigkeit, aber das ruhmreiche Unternehmen gegen den unbefestigten und unbesetzten Hafen von Libau fand statt! — Möglicher Weise dauert die Stagnation zu Land und Wasser noch längere Zeit und gewährt, da die Gegenwart nichts Nennenswerthes bringt, Muße einen Blick in die Zukunft zu werfen. Dieselbe ist hauptsächlich von der Politik bedingt und deshalb sehr verschiedener Gestaltungen fähig.

A. Nehmen wir an, es gelingt den westlichen Mächten nicht, Verbündete auf dem Festland zu gewinnen. Solchenfalls kann man mit großer Bestimmtheit voraussagen, daß sie am Schlusse des Feldzugs sehr viele Mannschaft eingebüßt und nichts den ausgesprochenen Kriegszweck Förderndes erlangt haben werden. Dann folgen die Schwierigkeiten der Unterbringung und des Unterhaltes während der Winter-Monate; ein Britisches Corps in Bulgarischen Erdhütten würde sich nicht übel ausnehmen! Indeß gewinnt es den Anschein, daß man die Englischen Truppen ausschließlich in Asien zu verwenden gedenkt, wo selbe sich in einigen für den Handel wichtigen Städten einnisten dürften. Sie von dort wieder wegzubringen, ist nicht Sache des Russischen Heeres, sondern Sorge des Sultans.

B. Es findet — so wollen wir nun einmal annehmen — eine theilweise Cooperation des Festlandes statt, namentlich wenn das Cabinet von Stockholm sich verleiten läßt, dem Trutzbündniß beizutreten. Dieser Entschluß würde zwar an das bekannte Wort Oxenstjerna's erinnern, doch trauen wir den Schwedischen Staatsmännern so viel sapientia zu, daß sie keinen Mann eher marschiren lassen, bis eine starke Streitmacht Frankreichs die Finnische Küste erreicht. Dazu wäre das, bis heute freilich nur auf dem Papier stehende, Lager von Saint Omer brauchbar, und wenn vierzig bis funfzig Tausend Mann desselben an der Südwestküste Finnlands landen, so kann das einen ernsthaften Feldzug geben — im Sommer 1855. Denn daß diese Truppenzahl noch während der guten Monate des laufenden Jahres dort auftritt, glauben wir erst, wenn glaubwürdige Männer sie wirklich gesehen haben.

Hierher gehört der öfter erwähnte Fall, daß Oesterreich die Räumung der Donau-Fürstenthümer bewirkt, dann aber in der Moldau Halt macht, um das Gebahren der Verbündeten recht nahe zu beobachten. Diese können dann ohne große Anstrengung erreichen, was ihrer eigenen Kraft unerreichbar: das Vorgehen bis zum Pruth. Allein da die Oesterreichische Armee Siebenbürgen gewiß nicht eher verläßt, als bis wenigstens funfzig tausend Engländer und Franzosen vorwärts Schumla eingetroffen sind, so erscheint kaum zweifelhaft, daß alsbald nach der Ankunft am Pruth der Winter hereinbrechen werde. Ist vielleicht jetzt schon guter Rath im Britisch-Französischen Hauptquartier theuer, so dürfte er dann noch ungleich höher im Preise steigen. Denn ungeachtet des Verlustes der Donau-Fürstenthümer ist doch handgreiflich die Lage der Russen hinter dem Pruth viel günstiger als jetzt, sogar wenn sie Silistria genommen haben sollten.

C. Nehmen wir ferner an, außer Schweden treten auch die zwei Deutschen Großmächte zur Coalition, was wir übrigens bis zum vollständigen Beweise des Gegentheils für unmöglich halten. So gewaltige Verstärkung der Gegner Rußlands würde zu einem wahrhaften Riesenkampfe führen, dessen Ausgang nichts desto weniger sehr verschieden sein kann. Freilich nicht der vulgairen Ansicht unserer freisinnigen Publicisten gemäß, deren Unwissenheit aber ihren Urtheilen jede Bedeutung raubt. Vielmehr sind drei sehr verschiedene Wendungen der Angelegenheit wohl denkbar, und zwar die folgenden: 1) alle Streitenden fühlen sich früher oder später so erschöpft, daß sie Unterhandlungen anknüpfen und die Sachen so ziemlich auf dem alten Fuße bleiben; vielleicht würde Oesterreich seine Anerkennung als Mitschutzmacht der Donau-Fürstenthümer durchsetzen. 2) Die Coalition erreicht ihr Ziel, Kaiser Nicolaus wird dahin gebracht, die von ihr aufgestellten Bedingungen anzunehmen. 3) Sie scheitert an den räumlichen Verhältnissen Rußlands, deren ausdauerndste Benutzung man mit Bestimmtheit voraussagen kann.

Ohne Unterschied sind alle diese drei Fälle vorzugsweise der Revolution vortheilhaft, die während der Beschäftigung so großer Heeresmassen im Osten, freies Feld der Thätigkeit hat. In zweiter Linie der Gewinnenden steht Napoleon III., wie demnächst zu erörtern ist. Welche Rückwirkung die verschiedenen Ergebnisse des großen Kampfes auf die betheiligten Staaten äußern würden, soll nämlich den Inhalt eines zweiten Artikels bilden. *†*

*) Dieser Aufsatz war bereits geschrieben, als die Zeitungen den Wortlaut des zwischen Preußen und Oesterreich geschlossenen Vertrages brachten. Nach demselben hat es wohl einstweilen keine Gefahr mit ernstlichen Verwickelungen für beide Mächte, da wohl keine der angenommenen Eventualitäten eintreten wird. Indeß findet bei der orientalischen Confusion die Eigenthümlichkeit statt, daß beinah immer das Unwahrscheinlichere geschieht; auch kann es eben nicht schaden, wenn die denkbaren Wechselfälle im Voraus betrachtet werden.
Anmerk. des Verfassers.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den Bürgermeister Gühler zu Freistadt in Schlesien, der von den Stadtverordneten zu Grünberg getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Grünberg auf zwölf Jahre zu bestätigen.

Berlin, den 14. Juni.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von hier nach Deßau abgereist.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 20ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 4015. das Gesetz wegen Berichtigung des bei Erhebung der Branntweinsteuer zur Anwendung kommenden Maischsteuersatzes. Vom 19. April 1854; unter
Nr. 4016. die Verordnung wegen Berichtigung des bei Erhebung der Branntweinsteuer zur Anwendung kommenden Maischsteuersatzes. Vom 1. Juni 1854; unter
Nr. 4017. das Gesetz wegen Erhöhung des Eingangszolles für Hefe. Vom 19. April 1854; unter
Nr. 4018. die Verordnung wegen Erhöhung des Eingangszolles für Hefe. Vom 1. Juni 1854; unter
Nr. 4019. den Allerhöchsten Erlaß vom 1. Mai 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Brakwede über Senne I. und II. bis zur Holte-Oerlinghauser Straße; unter
Nr. 4020. den Allerhöchsten Erlaß vom 1. Mai 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Lichtenborn bis zur Köln-Luxemburger Bezirksstraße in Krautscheid; unter
Nr. 4021. den Allerhöchsten Erlaß vom 9. Mai 1854, betreffend die Verpflichtung der Rechtsanwalte und Notarien, sowie der Advocaten und Advocat-Anwalte im Bezirke des Appellations-Gerichtshofes zu Köln zum Halten der Gesetzsammlung und unter
Nr. 4022. das Gesetz, betreffend die Ermäßigung der Elbzölle. Vom 15. Mai 1854.

Berlin, den 16 Juni 1854.
Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Das amtliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität für das laufende Sommer-Semester ist im Druck erschienen und in dem Geschäftszimmer des Königl. Universitäts-Gerichts geheftet für 7½ Sgr. zu haben.
Berlin, den 16. Juni 1854.
Der Rector und der Richter hiesiger Königlicher Friedrich-Wilhelms-Universität.
Encke. Lehnert.

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. Juni. Der politische Katholicismus, der auf dem Französischen Boden seine festesten Burgen hat, ist durch die ganze Weise seiner Anschauungen allerdings zu sehr jeder Achtung vor der Geschichte fern, als daß er auch in den Einrichtungen des Staates und in den langsam erwachsenen Ordnungen desselben den Willen Gottes und ein Heiligthum zu erkennen und zu verehren wüßte.

Ihm wird vor den „großen und allgemeinen Gesichtspunkten" seiner Anschauung, vor dem „unbeschränkten und ewigen Rechte" seiner Kirche jedes andere Recht verschwinden müssen, das sich nicht demüthigen will; er wird auch dort, wo er solch einem Zustande, der durch ein „abgeleitetes, zufälliges", nämlich nicht kirchliches, sondern nur staatliches Recht begründet ist, sich factisch fügt, nicht dulden, daß daraus seine Anerkennung desselben abgeleitet wird; ja er wird selbst in der persönlichen Verpflichtung, die ein Katholik diesem staatlichen Rechte gegenüber im gegebenen Falle übernimmt, und sei diese Verpflichtung ein Eid, keinen Grund finden, der genügend wäre, um ein Absehen von dem unbedingten Gehorsam gegen die Kirchenpolitik zu bewirken. Niemals war diese katholische Partei in Verlegenheit, wenn es ihr galt, sich mit ihren Gegnern in solchen Fällen auseinanderzusetzen.

Aber glücklicher Weise reichte ihr Einfluß niemals bis an die Grenzen der katholischen Welt; glücklicher Weise gab es noch auf vielen katholischen Bischofsstühlen Kirchenfürsten, welche sich der Wurzeln und aller der Beziehungen erinnerten, durch welche sie mit einer Familie, mit einem Vaterlande, mit einem Staate zusammenhingen, und die darum nicht geneigt gewesen waren, in der Hand, die die priesterliche Weihe auf ihre Stirn legte, zugleich die Hand zu sehen, die die tiefen Eindrücke der häuslichen, der gesellschaftlichen und der patriotischen Erziehung aus ihrem Gedächtniß wischte und ihre Seele als eine tabula rasa der Kirche darbot; glücklicher Weise hat vor Allem Deutschland nie Mangel gehabt an jenen erleuchteten Männern, die niemals über ihrem Katholicismus ihr Deutschthum, ihre Verpflichtung gegen eine Tiefe des Volksthums vergaßen, das auch den durch die Confession Getrennten einen gemeinsamen religiösen Charakter verleiht und das sich in eine Geschichte ohne Gleichen ausgeprägt hat. Diese Geschichte verlangt von jedem ihrer Söhne auch Pietät, Pietät gleichfalls für ihre Schwächen. Sie verlangt, daß auch der Katholik auf eine gerechte und kindliche Weise die Perioden des Verfalls und des Sinkens zu würdigen verstehe, daß er auch jene Periode, welche auf die stolze und gewaltthätige Zeit der Ligue und der Contra-Reformation folgte, die Periode der Schmälerung und Einfriedigung der katholischen Kirche in ihrer innern Nothwendigkeit zu begreifen wisse, und darum auch es aufgebe, durch eine Gewaltthat dem Zustande ein Ende zu machen, den der Josephinismus vom Ende des vorigen und vom Anfang dieses Jahrhunderts auf die Höhe führte. Der Deutsche Katholik gehorcht diesen Forderungen der Geschichte; das tiefe Gefühl der Gemeinsamkeit mit den nichtkatholischen Landsleuten und das seines gleichmäßigen Antheils an allem öffentlichen Leben und Streben verhindert ihn daran, plötzlich aus dem Ganzen seiner Umgebungen herauszutreten und gegen dieselben Front zu machen, oder gar eine Verpflichtung für unverbindlich zu erklären, die er in Bestätigung seines Bewußtseins von dieser Gemeinsamkeit übernommen hat.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Georg von Preußen ist nach Bad Ems von hier abgereist. Der Seconde-Lieutenant Graf v. Lehndorff vom Regiment Garde du Corps, welcher in Abwesenheit des Adjutanten Sr. Königl. Hoheit, des Grafen Perponcher, zur Dienstleistung bei Höchstdemselben commandirt worden, begleitet Se. Königl. Hoheit dorthin.

— Der Handelsminister wird sich in den nächsten Tagen zum Gebrauch einer vierwöchentlichen Kur nach Ober-Salzbrunn begeben.

— Der General-Adjutant Sr. Majestät General der Infanterie von Neumann, ist heute Morgen auf der Anhalter Bahn nach Teplitz abgereist.

— Am Sonnabend (10. d. M.) Nachmittags 5 Uhr fand das Leichenbegängniß des General-Majors v. Zastrow statt; es folgten außer vielen Freunden und Verehrern das Offizier-Corps des Garde-Dragoner-Regiments, dessen Chef der Verewigte früher gewesen, wie auch die Unteroffiziere, welche den Sarg bis zum Leichenwagen und auf den Invaliden-Kirchhof zur Gruft trugen. Dort empfing mit dem Choral „Jesus meine Zuversicht" das Trompeter-Corps des Garde-Dragoner-Regiments den Sarg und nach einer erhebenden Rede des Garnison-Predigers Ziehe und dem Blasen eines Chorals schloß diese ernste Feier.

— Der Großherzoglich Sachsen-Weimar'sche Oberhofmeister Frhr. v. Beaulieu-Marconnay ist von Weimar, der Großherzoglich Mecklenburg'sche Erb-Landmarschall Graf v. Hahn-Basedow von Wien, der Nordamerikanische Attaché bei der Gesandtschaft in Konstantinopel Marsh von Wien, und der Kaiserlich Russische Geheime Rath Baron v. Hahn, der Kaiserlich Russische Staatsrath Stiglitz, so wie der Kaiserlich Französische Consul de Castillion sind sämmtlich von St. Petersburg hier angekommen.

— Der Königliche General-Lieutenant und commandirende General des 7. Armee-Corps Frhr. Roth von Schreckenstein ist nach Münster, der Königlich Baierische Consul in den Niederlanden Schätzler nach Amsterdam und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Rubbins nach London von hier abgereist.

— Der Inspecteur der Artillerie-Werkstätten Oberst Kunowski hat eine Inspicirungs-Reise nach Neisse angetreten.

— Die Chefs der Rothschildschen Handlungshäuser in Frankfurt, Wien, Paris und London hatten gestern Nachmittag eine weitere Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel.

— Indem zur Zeit im Ministerium des Innern 4 Geheime Ober-Regierungsräthe und 5 Geheime Regierungsräthe beschäftigt sind, wird für Einzelne aus dieser letzteren Zahl Allerhöchsten Orts eine Rang-Erhöhung beantragt werden, da nach einer Königl. Ordre die Zahl der Geheimen Ober-Regierungsräthe bei sämmtlichen Ministerien der Regel nach größer sein soll, als die der Geheimen Regierungsräthe, in keinem Falle aber kleiner als die der letztern.

— Von Seiten des Handels-Ministeriums sind die Handels-Kammern auf die Erklärung aufmerksam gemacht worden, welche der Britische Seeminister (erste Lord der Admiralität) Sir James Graham in der Unterhaus-Sitzung vom 9. Mai auf die an ihn gerichtete Frage, ob Kohlen als Kriegs-Contrebande würden betrachtet werden, im Namen der Regierung abgegeben hat. Indem derselbe es als sehr schwierig bezeichnete, hierüber ohne Weiteres zu entscheiden, bemerkte er, daß Kohlen zwar in dem Königl. Geheimeraths-Befehl nicht unter den Artikeln der Kriegs-Contrebande aufgeführt seien, daß jedoch die Britischen Kreuzer Befehl erhalten hätten, diesen Handels-Artikel als einen zweideutigen zu behandeln und in Bezug auf denselben, eben so wie es im letzten Kriege erklärt worden, dem Völkerrecht gemäß zu verfahren. Es verhalte sich, fügte der Minister hinzu, mit Kohlen ungefähr so, wie mit Heu, welches ebenfalls sowohl zu rein commerziellen, wie zu Kriegs-Zwecken versendet werden könne; beide Artikel würden, wenn die letztere Alternative sich herausstelle, als Contrebande zu betrachten sein. Die den Britischen Marine-Offizieren ertheilten Befehle lauteten also dahin, daß sie in Hinsicht auf beide mit wohlerwogener Unterscheidung zu Werke gehen und eben so auf den Ort der Bestimmung solcher Artikel achten, wie in Erwägung ziehen sollten, welche Voraussetzung sich mit Grund über die wahrscheinliche Verwendung derselben machen lasse; glaubten sie darnach eine Ladung Kohlen oder Heu als Handels-Gegenstand ansehen zu können, so sei dieselbe nicht wegzunehmen, im entgegengesetzten Fall aber müsse die Ladung genommen und mit ihr vor dem Admiralitäts-Gericht nach völkerrechtlichem Brauch verfahren werden. (P. C.)

— Von der Sächsischen Regierung wird dem Vernehmen nach ein neuer Antrag zur Ergänzung der Deutschen Nachdrucks-Gesetzgebung Behufs wirksameren Schutzes der Musikalienverleger bei der Bundes-Versammlung eingebracht werden. Wie das „C.-B." berichtet, ist von dem Vereine, welchen die Verleger bilden, zu diesem Endzweck bereits eine Denkschrift an die Sächsische Regierung überreicht worden.

— Mittelst Cabinets-Ordre vom 10. Juni ist die von dem letzten Communal-Landtage der Niederlausitz beschlossene Errichtung resp. Wiedereröffnung einer Nebensparkasse des Niederlausitzer Sparkassen-Instituts in der Stadt Drebkau Allerhöchst genehmigt worden.

— Das von den Kammern berathene Gesetz über die Ermäßigung der Elbzölle hat die Allerhöchste Sanction erhalten und wird jetzt amtlich veröffentlicht.

— Der Minister des Innern hat sich auf eine von dem Minister für Handel und Gewerbe an denselben gerichtete Anfrage dahin geäußert, daß diejenigen Ermittelungen, welche die Auffindung von nicht bekannten und auf gewöhnlichen Wegen nicht zu erfragenden Empfänger von Postsendungen zum Zweck haben, als Leistungen anzusehen seien, welche dem Gebiete der eigentlichen Dienstthätigkeit der Polizeibeamten angehören. Diese hätten deshalb auf Requisition der Postbehörde diese Ermittelungen vorzunehmen, ohne daß ihnen ein Anspruch auf besondere Vergütung an die Postverwaltung zustehe.

— Von dem Handelsministerium ist zu dem Gesetze vom 15. Mai d. J., betreffend die Umgestaltung der Gewerberäthe, eine Declaration erlassen worden, nach welcher die in den Gewerberäthen sitzenden Arbeitnehmer nicht bei den nächsten Wahlen auszuscheiden haben, sondern erst nach der Zeit, auf welche sie gewählt sind. Aus dieser Bestimmung hat der hiesige Gewerberath Veranlassung genommen, die aus seiner Mitte in Folge des Erlasses des Gesetzes vom 15. Mai freiwillig ausgeschiedenen Arbeitnehmer noch einmal aufzufordern, ihre Austritts-Erklärung zurückzunehmen. Mehrere derselben sind aus Veranlassung der Declaration der Aufforderung des Gewerbeaths nachgekommen und haben sich bereit erklärt, so lange im Gewerberath zu bleiben, bis für sie das Gesetz vom 15 Mai in Kraft tritt.

— Die Verordnung wegen Berichtigung des bei Erhebung der Branntweinsteuer zur Anwendung kommenden Maischsteuersatzes datirt vom 1. Juni 1854 und lautet:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. verordnen auf Grund des Gesetzes vom 19. April d. J. wegen Berichtigung des bei Erhebung der Branntweinsteuer zur Anwendung kommenden Maischsteuersatzes, was folgt:

§ 1. Es werden: 1) die zuletzt mittelst Erlasses vom 16. Juni 1838 (Gesetz-Sammlung Seite 358) in ihrem Betrage berichtigten Sätze der von der Bereitung des Branntweins aus Getreide und anderen mehligen Stoffen zu entrichtenden Abgabe, und zwar: a) der allgemeine Satz für jede zwanzig Quart der zur Einmaischung oder Gährung der Maische benutzten Gefäße und für jede Einmaischung von 2 Sgr. für die Zeit vom 1. August 1854 bis 31. Juli 1855 bis auf 2 Sgr. 6 Pf. und vom 1. August 1855 ab bis auf 3 Sgr., b) der Satz für landwirthschaftliche Brennereien, welche nur vom 1. November bis 16. Mai, diesen Tag mit eingerechnet, im Betriebe sind, nur selbstgewonnene Erzeugnisse verwenden und an einem Tage nicht über 900 Quart Bottigraum bemaischen, von 1 Sgr. 8 Pf. für 20 Quart Maischraum für die Zeit vom 1. August 1854 bis 31. Juli 1855 bis auf 2 Sgr. 3 Pf. und vom 1. August 1855 bis auf 2 Sgr. 6 Pf. erhöhet; auch soll 2) die bei der Ausfuhr von Branntwein oder bei dessen Verwendung zu gewerblichen Zwecken bisher gewährte Steuervergütung ferner in einem der Steuer entsprechenden Betrage bewilligt werden.

§ 2. Der Finanzminister wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Sanssouci, den 1. Juni 1854.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

v. Manteuffel. v. d. Heydt. Simons. v. Raumer. v. Westphalen. v. Bodelschwingh. Graf v. Waldersee.

Vom 1. August d. J. ab wird durch eine andere Königliche Verordnung der Eingangszoll für Hefe aller Art, mit Ausnahme der Bier- und Weinhefe, von 8 Thlr. auf den Satz von 11 Thlr. für den Centner erhöht.

Memel, 9. Juni. [Waarenspeicher.] Der Mangel an Speicherräumen wird bei der ungewöhnlich großen Masse von immerfort zuströmenden Waaren an unserem Orte stets fühlbarer, so daß sich auf den allgemeinen Wunsch die Actionaire unseres Schauspielhauses entschlossen haben, die unteren Localitäten des Theaters zum Lagern von Hanf, Flachs und anderen trockenen Waaren bis zum 1. October c. herzugeben. Eben so wird der hinter der Börse gelegene Platz des ehemaligen grünen Speichers zu ähnlicher Benutzung ausgeboten.

Halle, 14. Juni. [Militairische Besichtigung.] Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist gestern nicht zur Besichtigung des hiesigen zur Uebung zusammengezogenen Landwehr-Bataillons eingetroffen, wie früher erwartet wurde. Dagegen kam der Commandeur der 7. Division, Prinz August von Württemberg Königl. Hoheit, mit dem Mittagszuge von Magdeburg hier an und fuhr nach kurzem Aufenthalte im Thüringer Bahnhofe in Begleitung des Hrn. Oberst-Lieutenant v. Borcke, welcher Se. Königl. Hoheit empfangen hatte, und der beiderseitigen Adjutanten nach dem Exercierplatze, wo die Besichtigung des Bataillons, welches gegenwärtig Hr. Major v. Ingersleben commandirt, stattfand. Nach derselben kehrte der Prinz nach dem Thüringer Bahnhofe zurück und reiste um 6¼ Uhr wieder nach Magdeburg ab. Das Bataillon ist noch im Laufe des gestrigen Nachmittags entlassen worden. (N. H. Ztg.)

** **Genthin**, 13. Juni. [Veteranen-Pflege.] Der zweite Jerichowsche Kreis hat nicht erst neuerlich, sondern schon immer für seine Veteranen, wenn auch geräuschlos, gesorgt. Daß er dieses seit 39 Jahren redlich gethan, ergiebt sich aus Folgendem. Im Jahre 1815 wurde der Landwehr verabreicht: 753 P. Strümpfe, 782 St. Hemden, 75 P. Schuhe, 72 St. Leibbinden, 13 P. Beinkleider, 875 Maaß Branntwein, 582 Pfd. Taback und 156 Thlr. 12 Sgr. baar. Unterm 15. September 1814 und 25. März 1816 beschlossen die Kreisstände, den hülfsbedürftigen Invaliden aus den Feldzügen 18¹³/₁₅ 1 bis 5 Thlr. monatlich, den Wittwen der im Kriege gefallenen Krieger bis 1 Thlr. monatlich, jedem Kinde bis zum zurückgelegten 14. Jahre 15 Sgr. monatlich, einer jeden Wittwe, sobald sie zur anderweiten Ehe schreitet, ein für alle Mal 20 Thlr. aus der Kreis-Communalkasse zahlen zu lassen. Hiernach und nach späteren Beschlüssen wurden bewilligt und resp. gezahlt: vom Jahre 1816 an bis zum Jahre 1854 in Summa 19,867 Thlr. Am 11. März 1853 sind außerdem 23 Commissarien gewählt und jedem sind Ortschaften zugetheilt, in denen es ihnen obliegt, das Wohl der bedürftigen Invaliden zu überwachen, um, so weit die Unterstützungen des Staates oder Kreises nicht ausreichen, bei den Communen dahin zu wirken, daß Armenpflege geleistet wird, auch in dringenden Fällen die weitere Hülfe des Kreises zu beantragen, zu welchem Zwecke der Landrath über einen Reserve-Fond zu verfügen hat.

Köln, 6. Juni. [Zur Geschichte der „Deutschen Volkshalle"] während der neuesten Periode bringt die Augsburger Allgemeine Zeitung folgende Erklärungen:

Die am 1. Juni hier abgehaltene General-Versammlung der Actionaire der „Deutschen Volkshalle" hat zu dem Resultat geführt, daß ein Theil der Actionaire die Versammlung verließ und sich definitiv von dem Blatte lossagte. Zur Motivirung dieses Schrittes ist nachfolgende Erklärung dem Verwaltungsrath übergeben worden. Es lag den Mitgliedern, welche sich von dem gemeinsamen Unternehmen lossagten, am Herzen, daß ihre Gründe auch in weitern, namentlich katholischen, Kreisen bekannt würden, und hatten sie zu diesem Zweck an den Verwaltungsrath die Bitte gestellt, daß er ihre Erklärung in den Spalten der „Deutschen Volkshalle" veröffentlichen möge. Da diese Bitte indessen nicht erfüllt ist, so erlaube ich mir einer hochverehrlichen Redaction der Allgem. Ztg das Actenstück zuzusenden, damit der Inhalt desselben zur Kenntniß aller derer gelange, die ein Interesse daran haben. Mit größter Hochachtung habe ich die Ehre zu sein einer hochverehrlichen Redaction gehorsamster

Fr. v. Florencourt.

Erklärung. Die Redaction der „Deutschen Volkshalle" wird ersucht, die folgende Erklärung an der Spitze der nächsten Nummer ihres Blattes aufzunehmen:

Da vom Beginn der heutigen Versammlung an die entschiedene Absicht des Verwaltungsraths, die Unterzeichneten von der Discussion fern zu halten, auch vorzüglich dadurch sich kundgegeben hatte, daß, im Widerspruch mit dem Gebrauch aller und jeder derartigen Versammlungen, nach erfolgter Berichterstattung auch nicht eine Bemerkung zum Berichte selbst zugelassen wurde, zu der doch die den katholischen Charakter des Herrn v. Florencourt verdächtigenden, ihn vor ein Schiedsgericht fordernden Anklagen dringendst veranlaßten, und nachdem dem dagegen das Wort erhebenden mitunterzeichneten Grafen Cajus zu Stolberg-Stolberg zur Darlegung unserer Stellung zur General-Versammlung selbst wie zum Verwaltungsrath durch wiederholte Entziehung des Wortes die Möglichkeit benommen worden, sehen wir uns zu folgender Erklärung genöthigt.

(Folgen zunächst das größere Publicum weniger interessirende Details über die Entstehung und weitere Gestaltung der „Deutschen Volkshalle". Dann heißt es weiter):

Wir gedenken hier der Verlegenheiten aller Art, mit welcher die Volkshalle, als Rheinische Volkshalle mit großen Mitteln ausgestattet, untergegangen als Deutsche Volkshalle, eine Zeit lang nur der Nachsicht der Abonnenten und dem Beistand patriotischer Katholiken ihre Erhaltung dankend, durchgebracht worden ist. Unter der Redaction des Hrn. v. Florencourt hatte sie eine allen Parteien Achtung gebietende Stellung eingenommen; sie hatte an Ausbreitung gewonnen und ward in Kreisen gelesen, in welche sonst nur ausnahmsweise ein katholisches Blatt Eingang findet. In ihrer neuesten Gestalt wird sie einen großen Theil ihrer katholischen Abonnenten verlieren, und man möchte wünschen, daß kein Akatholik ein Blatt zu sehen bekäme, welches wie sie die katholische Sache mit den Ansichten einer politischen Partei identificirt. Wollen wir ein Blatt, welches unabhängig und mit Geist das Programm der Volkshalle vertritt, so müssen wir die Redaction in den Händen eines befähigten katholischen Publicisten wissen, welcher dann gegen Willkür und Maaßregeleien des Verwaltungsraths, wie dessen Schreiben an den Redacteur vom 1. März sie enthält und die kein anständiger Redacteur sich gefallen lassen kann, gesichert ist.

Hr. v. Florencourt ist unbestritten einer der ersten Deutschen Publicisten, und wir durften uns Glück wünschen, als er für die Redaction gewonnen wurde. Niemand konnte erwarten, in dem Blatt nur seine Ansichten vertreten zu sehen, und fern davon, jede Ansicht des Hrn. v. Florencourt zu der unsrigen zu machen, können wir auch seinen Beruf nicht in der Vertretung der Parteistellung der katholischen Fraction und ihrer Führer erkennen. Daß aber Hr. v. Florencourt keineswegs „im Allgemeinen der Deutschen Volkshalle" „eine unkatholische Richtung gegeben habe," steht für uns über allem Zweifel. Jede derartige Verdächtigung müssen wir als unbegründet zurückweisen. Sowohl das Schreiben des Verwaltungsraths vom 1. März, als auch der der heutigen Versammlung vorgelegte Rechenschaftsbericht hat unsere Ueberzeugung bestätigt, daß nicht sowohl die Behandlung der orientalischen Frage der wirkliche Grund des Sturmes gegen Hrn. v. Florencourt ist, als vielmehr, wenigstens bei vielen, verletzte Persönlichkeit oder politische Sympathieen, welche in dem gedachten Schreiben des Verwaltungsraths als „rheinische Ansichten" bezeichnet sind. Wir verwahren uns dagegen, die katholischen Interessen für derartige Rücksichten auf das Spiel setzen zu wollen.

Was die Behandlung der orientalischen Frage betrifft, so ist wohl kein Katholik, der, den öffentlichen Angelegenheiten der letzten 30 Jahre gefolgt, nicht mit tiefem Schmerz der Wunden gedächte, welche der Kirche durch das Russische Schisma geschlagen worden sind, und der nicht mit ernster Besorgniß die Stellung in's Auge faßte, welche dieses gegen die Kirche einnimmt.

Das Recht und die Pflicht der katholischen und der Deutschen Mächte, namentlich Oesterreichs, bei weiterer Entwickelung der orientalischen Krisis die Interessen Deutschlands und die Interessen der katholischen Kirche, insbesondere vollständig freie Religionsübung der Katholiken in den jetzt Türkischen, auch den unter Russischem Schutze stehenden Ländern durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zu sichern, hat Hr. v. Florencourt mit klaren Worten mehreremale, unter Anderm in Nr. 73 der „Deutschen Volkshalle" vom 30. März, ausgesprochen. In einem die Sonderung der Frage klar darlegenden Artikel vom Main vom 29. März in Nr. 79 wird sogar für den Fall, daß die dringenden Vorstellungen des heil. Stuhles gegen die Verfolgungen, welche die Kirche in Rußland erleidet, keine Erhörung finden würden, für die katholischen Mächte Europas das Recht und die Pflicht vindicirt, Abhülfe zu fordern und solche, wenn sie nicht erfolgt, unter Gottes Beistand zu erzwingen.

Mag Florencourt auch, auf einseitige Auffassung der politischen Lage gründend, geirrt haben, so hat er auf seiner bisherigen publicistischen Laufbahn zur Genüge bewiesen, daß er gegen die Lehre der Thatsachen nicht taub ist, und daß er erkannter Wahrheit jederzeit die Ehre giebt. Hatte Florencourt in den Folgerungen Unrecht, die er auf den persönlichen Charakter des Kaisers Nikolaus baute, so fehlen die nicht weniger, welche in des Kaisers Person alle Schuld der Verfolgungen der Kirche in Rußland finden, Verfolgungen, welche vorzugsweise und zunächst in der Stellung des Russischen Schisma und des dadurch bedingten Cäsareopapismus begründet sind. Es fehlen die nicht weniger, welche, des Kaisers Nikolaus seltene Eigenschaften vergessend, sich darin gefallen, ihn zu schmähen, während sie dem Beherrscher Frankreichs, dessen Energie alle Anerkennung verdient, und der, die politische Nothwendigkeit und die Bedürfnisse der Kirche besser als Frankreichs legitime Herrscher erkennend, ihr viele wesentliche Zugeständnisse gemacht hat, Weihrauch streuen und es übersehen, daß der Liberalismus auf verschiedenen Punkten an Frankreich eine Stütze findet, und daß Frankreich Mächte zu Verbündeten hat, welche als entschiedene Feinde der Kirche dastehen. Es kämpft mit Frankreich England, welches sich als den erbittertsten und bewußtesten Feind des heiligen Stuhls und den Beschützer der Revolution und der die Ordnung in ganz Europa bedrohenden Revolutionsmänner manifestirt hat; es kämpft mit Frankreich der Islam, der erkärte Erbfeind der Christenheit, wie immer er auch entnervt und dem revolutionären Renegatenthum anheimgefallen sein mag. Es zählt endlich auf Frankreich die ganze revolutionäre Propaganda in und außerhalb Europa.

Köln, 1. Junius 1854.

(Gez.) Cajus Graf zu Stolberg-Stolberg. Freihr. v. Ketteler zu Harkotten. Graf Karl v. Merveldt. N. Graf Schaesberg. A. Graf v. Spee. Ferd. Graf Schmising-Kerssenbroeck. Joseph Graf zu Stolberg-Stolberg. Fritz Graf Schmising-Kerssenbroeck. Felix Freihr. v. Loë. Frhr. F. v. Geyer-Müddersheim. Friedr. Frhr. v. Schorlemmer. Dr. Friedr. Maassen. Ferd. Graf Spee. Fr. Graf zu Hoensbroeck.

Köln, 13. Juni. [König Ludwig] Aeußerem Vernehmen nach wird Se. Majestät der König Ludwig von Baiern unter dem Namen eines Grafen von Spessart am 26. Juni in Köln eintreffen, am 27. hier verweilen und den Dom besichtigen und am folgenden Tage nach Ludwigshöhe zurückkehren. (K. Z.)

Kissingen, 12. Juni. Die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz K. H. und I. H. die Frau Herzogin Karoline von Mecklenburg-Strelitz sind gestern Abend zum Kurgebrauche mit zahlreichem Gefolge hier angekommen.

△ **Stuttgart**, 13. Juni. [Zu dem Resultate der Ablösungen. Notizen.] Die Ablösungs-Commission unserer Zweiten Kammer wurde Ende voriger Woche zusammenberufen, um die Vorarbeiten zu einem Entschädigungsgesetze für diejenigen Geistlichen zu beginnen, die durch die Ablösungsgesetze in Schaden gekommen sind. Deren Zahl ist eine sehr beträchtliche, und die zu bringenden Opfer der Staatskasse werden es wohl ebenfalls sein. Ueberhaupt fängt das Ablösungsgesetz an, nach allen Seiten hin Unzufriedenheit zu erregen, gegenwärtig namentlich in Folge der herrschenden Theuerung, da der schlichte Verstand nicht umhin kann, zu glauben, daß wenn noch die Fruchtkästen des Staats und der Stiftungen beständen, über diese Zeit leichter hinwegzukommen wäre, als es nun der Fall ist. So aber sind nicht nur die Staats- und Stiftungs-Fruchtkästen in Folge der Ablösung leer, sondern die meisten derselben sind sogar entweder gar nicht mehr vorhanden oder bereits verkauft und anderen Zwecken von den neuen Eigenthümern gewidmet. Möchten die, die das Bedenkliche und Schädliche der Ablösungen jetzt klar einsehen, nur auch sich noch erinnern, wem sie solche zu verdanken haben. Man denkt wohl noch an die glänzenden Reden in der Kammer der Abgeordneten vor 5—6 Jahren, die auf den Einwurf: was die Fruchtkästen im Falle einer Theuerung ersetzen solle? gehalten wurden. Da wurde mit großer Zuversicht hervorgehoben, daß eine Theuerung bei uns absolut nicht mehr möglich sei, in Folge der Segnungen der trefflichen Communicationsmittel, deren Württemberg mittelst seiner Eisenbahnen unmittelbar theilhaftig sei. Diese Communicationsmittel sind in den letzten sechs Jahren wesentlich erweitert und verbessert worden, dennoch aber haben wir Theuerung! Ob wohl die Redner von damals nicht erröthen, wenn sie auf ihr Werk zurückblicken und seine Folgen jetzt vor Augen sehen! — Es geht das Gerücht, der Militairstand Württembergs solle nicht unbedeutend erhöht werden, wie dies in den meisten Deutschen Ländern bereits geschehen, so jedoch, daß nicht neue Regimenter errichtet werden, sondern die vorhandenen eine vermehrte Zahl von Compagnieen resp. Schwadronen erhalten sollen. — In dem Kgl. Schloßgarten wird sehr eifrig an der Aufrichtung von Postamenten zu zehn weiteren Statuen aus karrarischem Marmor von der Meisterhand Hofer's gearbeitet. Die Statuen sollen Ende dieses Monats hier eintreffen und wo möglich bis zur Rückkunft Sr. Maj. des Königs aus Baden-Baden aufgestellt sein.

Karlsruhe, 11. Juni. [Diplomatie.] Der Königl. Hannoverische Bundestags-Gesandte Graf v. Kielmannsegge, welcher von seinem Souverain in gleicher Eigenschaft am hiesigen Großherzogl. Hofe beglaubigt worden ist, hatte gestern die Ehre, von Sr. Hoheit dem Regenten in besonderer Audienz empfangen zu werden und sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. (B. L.-Z.)

Tauberbischofsheim, 11. Juni. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Die Untersuchung, welche in Folge der bekannten Vorfälle dahier gegen den Stadtpfarrer Dr. Rombach und eine große Anzahl Bürger, Burschen, Weiber und Mädchen stattgefunden hat, ist nunmehr geschlossen. Es mußten, obgleich keine Thätlichkeiten und anderweitigen Excesse vorgefallen sind, harte Strafen erkannt werden, Gefängnißstrafen von 8 — 24 Tagen. Der wegen der bekannten Vorfälle in Dittwar und Bretzingen verhaftete Pfarrer Scherer ist am 7.

d. M. in das hiesige Amtsgefängniß eingeliefert worden. Die Executions-Truppen befinden sich noch immer in Bretzingen und Grünsfeld. (B. L.-Z.)

Darmstadt, 12. Juni. [Statistik.] Je mehr die älteren Bevölkerungs-Verhältnisse von Deutschland durch die prahlerischen Uebertreibungen der Zeitgenossen und die oberflächlichen Berechnungen der Neueren verwirrt sind, um so erfreulicher ist es, einen erfahrenen, nüchternen Statistiker einen Lichtstrahl in diesem Dunkel verbreiten zu sehen. Der Geh. Ober-Finanzrath Biersack hat die Bevölkerungs-Verhältnisse seines Vaterlandes zum Gegenstande einer gründlichen Abhandlung in dem zu Darmstadt erscheinenden „Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde" gemacht. In Folge sehr umsichtiger, auf die wenigen gleichzeitigen Steuer-Tabellen gestützter Berechnungen kommt er für die Periode der Theilungen Althessens, 1567—1585, auf ein Ergebniß von 230—240,000 Bewohnern, wogegen beide Hessen zusammengenommen bei der Zählung von 1846 die siebenfache Bevölkerungsmenge aufwiesen. Auffallend ist, daß bei der Theilung von 1585 Kassel zwei Drittel, Darmstadt ein Drittel der Gesammtbewohner der Hessischen Lande zählte, während gegenwärtig das Großherzogthum 100,000 Einwohner mehr enthält, als das Kurfürstenthum. Es kann indeß nicht verschwiegen werden, daß zwischen 1849—52 die Bevölkerung von Kurhessen um 4500 abgenommen, die von Hessen-Darmstadt um 1/5 Procent sich vermehrt hat. (B. C.)

Wiesbaden, 13. Juni. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Man liest in der Mittelrh. Ztg., daß der Bischof in Limburg seinerseits sich verpflichtete, mit allen weiteren Maaßregeln inne zu halten, bis das Resultat einer Vereinbarung mit dem Papste bekannt ist, die durch Vermittelung des Holländischen Gesandten erstrebt werden soll.

△ **Frankfurt a. M.**, 13. Juni. [Presse.] Wer in den jüngsten Tagen den leitenden Artikeln der specifisch Oesterreichischen Presse mit sehenwollenden Augen gefolgt ist, der erblickte ein mannichfach schattirtes Bild komischster Vorschwebungen: im Vordergrunde die einmal Mode gewordene Russenfresserei, ein Grausen erregendes Gemetzel; dann eine belebte Scene, die Sucht darstellend, der Großmacht Oesterreich auf Kosten Preußens und der übrigen Bundesstaaten die Reichsfahne in die Hand zu spielen und ihm das Zujauchzen Deutschlands zu erobern, und im Hintergrunde die kindische Liebhaberei, Oesterreich all überall in Deutschland, ja, wo möglich, in Europa dominiren zu lassen. In dreibesternten, Russenhaß athmenden Artikeln bespricht die Frankfurter Postzeitung seit etlichen Tagen die Situation auf eine Weise, welche die Absicht erblicken läßt, die Bamberger Conferenz-Beschlüsse unwirksam zu machen, Leute von halbwegs entschiedener politischer Ansicht zu intimidiren, die öffentliche Meinung zu dirigiren und auf die Abstimmung am Bundestage zu influiren. Der Publicist ist bekannt, er gilt als das Sprachrohr eines einflußreichen und hochgestellten militairischen Diplomaten. Der „Lloyd", die „Presse" und die Augsb. Allgemeine Zeitung stellen Oesterreich in der gegenwärtigen sogenannten orientalischen Frage als den alleinigen Hort des übrigen Deutschlands dar, welches letztere nur als Anhängsel von dem Oesterreichischen Central-Bureau in Frankfurt regiert wird. Ob solche Declamationen der Großmacht im übrigen Deutschland wohl Sympathie erwecken? Staatsmänner von Distinction können sich auch irren, ja sogar sich und ihren Organen widersprechen. Auch mag das Urtheil eines, vielleicht auf dem Schlachtfelde, jedenfalls aber im Federkriege, eine gewandte Klinge führenden Militairs Aufsehen und Bedenken erregen; denn Feldmarschall-Lieutenant von Prokesch-Osten äußert sich in den „Aphorismen in der Deutschen Kriegskunst" wie folgt: „Ich betrachte die Türken für nichts, wenn ich mir Russische Heere gegen sie denke; für die Oesterreicher möchten sie eine schwierige Aufgabe sein!" So eine gewichtige Autorität! Und wie äußert sich eine andere? Die Nachricht von dem National-Anleben von 300 Mill. wird, trotz noch so freundlicher Gesinnungen gegen Oesterreich, von der Frankfurter Geld-Aristokratie mit Kopfschütteln aufgenommen. Und dennoch heißt es fortwährend, Oesterreich obenan und über Alles, Oesterreich κατ' ἐξοχήν! Bedauernswerthe Presse, die statt zu befördern die Eintracht zwischen Oesterreich, Preußen und den übrigen Deutschen Staaten, nur Saamen der Zwietracht streuet!

Dresden, 13. Juni. J. M. die Königin von Preußen sind heute Abend 3/4 6 Uhr von Berlin hier eingetroffen und haben Sich sofort nach Pillnitz begeben.

Hannover, 13. Juni. [Zum Zollwesen.] Ein Schreiben des Königl. Gesammt-Ministeriums vom 10. Juni macht den Ständen Vorlagen über freie Niederlagen, die in den wichtigeren Seeplätzen des Königreichs zu errichten sind. In Betracht konnten vorläufig nur die Städte Harburg, Emden und Leer kommen, da nur in diesen Plätzen ein derartiger Seeverkehr ist. (Wes. Ztg.)

Bremen, 10. Juni. [Heirathsgesetz.] Der Weser-Zeitung zufolge wird jetzt bei den städtischen Behörden ein Antrag berathen, die Heirathsfähigkeit junger Männer an das 25. Jahr zu binden. Derselbe hat viele Aussicht, Gesetz zu werden. Seit Anfang dieses Jahres hat der siebente Theil der Männer, welche ein Ehebündniß geschlossen, noch nicht das 24. Jahr erreicht gehabt.

⊕ **Hamburg**, 14. Juni. [Zur Neuner-Verfassung.] In dem vorgestern abgehaltenen Rath- und Bürger-Convente erklärte ein Mitglied der „Neuner-Commission" auf eine an ihn wegen der Verfassungs-Angelegenheit ergangene „Interpellation": Die Neuner-Verfassung sei, nachdem sie nunmehr definitiv fertig, dem Hamburgischen Bundestags-Gesandten, Senator Kirchenpauer, übergeben, um sie mit nach Frankfurt zu nehmen, sie dem Bundestags-Ausschusse vorzulegen und sie bei demselben zu vertreten. Würde dann nach einiger Zeit, etwa 6—8 Wochen, der Bundestag sich nicht gegen das Project ausgesprochen haben, so werde man annehmen: qui tacet consentire videtur' und das Project einem Rath- und Bürger-Convent zur Annahme vorlegen. — Unsere Verfassungs-Projectanten beabsichtigen demnach, wie es scheint, die Hamburgische Verfassungs-Frage sogar noch vor der orientalischen zur „definitiven" Erledigung zu bringen. —

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 14. Juni. [Tagesbericht.] Die Französischen Consulatskanzler von Bukarest, Jules Herz, von Jassy, Louis Kastaing, von Galacz, Victor Kastaing, und der Englische Consularagent zu Giurgevo, Etienne Joanides, haben sich nach Orsowa begeben. — Die „C. Z. C." schreibt: Das Personal der Russischen Gesandtschaft zu Athen dürfte in Kürze hier eintreffen, um die weiteren Weisungen aus St. Petersburg zu erwarten. — Im Verbrennhause am Glacis wurden heute früh in Gegenwart einer Commission zwanzig Millionen Gulden in Reichsschatzscheinen, welche in Folge des Uebereinkommens mit der Nationalbank gegen Banknoten eingewechselt wurden, in Gegenwart einer Commission öffentlich verbrannt. — Die Wiener „Presse" hört in gut unterrichteten Kreisen von einer Silber-Anleihe, welche für Oesterreich in Paris, London und Frankfurt abgeschlossen werden soll, sprechen.

Lemberg, 10. Juni. [Theuerung.] Die enorme Theuerung erstreckt sich ohne Ausnahme auf alle Gegenstände sowohl des unmittelbarsten Bedürfnisses, als eines gewissen Luxus. Getreide und Eßwaaren, wie alle Colonial-Artikel, sind um mehr als 20 Procent im Preise gestiegen, und die fehlenden Markt-Ordnungen, wie die unzureichende polizeiliche Aufsicht lassen in dieser Beziehung noch dem Mißbrauch einen freien Spielraum. Dabei mehrt sich das Proletariat auf eine schreckliche Weise, was bei dem theuren Brod, den faulenden Erdäpfeln, den andauernden Mißernten und der unbesiegbaren Arbeitsscheu des Galizischen Bauers die traurigsten Scenen des Elends auf Schritt und Tritt entgegenführt, ohne daß die Regierung auch beim besten Willen viel zur wirksamen Abhülfe thun könnte. Der Grundbesitz liefert kein geringes Contingent zu dieser Europäischen Geißel, denn dem kleinen Grundbesitzer fehlt es an Mitteln zum Anbau, während der große leider seinen Besitz durch schlechte Bewirthschaftung und die schon seit lange darauf haftenden Schulden zu Grunde gehen sieht. (A. A. Z.)

** **Semlin**, 9. Juni. [Ankunft Sr. K. H. des Erzherzogs Albrecht.] Am 7. d. M. Abends um 9 Uhr verkündeten 21 Kanonenschüsse die Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, Armee-Commandeur, Civil- und Militair-Gouverneur von Ungarn, der in den vom Gouverneur von Semlin, Feldmarschall-Lieutenant Grafen Coronini bewohnten, für Höchstdenselben in Bereitschaft gesetzten Appartements abstieg. Am 8. in der Früh fand zuerst der Empfang der Local-Behörden, der Generale und der Stabs-Offiziere statt. Um 12 Uhr empfing Se. Kaiserl. Hoheit den Fürsten von Serbien, Cara Georgewicz, der eine nach Crasugewacz bereits projectirt gewesene Reise deshalb noch weiter ausgesetzt hat; gleich darauf geruhten Se. K. H. dem Königl. Preußischen Consul von Belgrad Ritter Meroni eine längere Audienz zu ertheilen; worauf die Annahme einer von Izet Pascha, dem Türkischen Gouverneur von Belgrad, der durch längere Leiden zu erscheinen verhindert war, abgesandten Deputation, so wie der Empfang des Englischen und des Französischen General-Consuls von Fonblanque und Ségur stattfand. Sämmtliche Vorgestellte, bis auf die Türken, welche durch den Ramagan zu fasten gezwungen sind, so wie ein Theil der in Semlin garnisonirenden Stabs-Offiziere, im Ganzen dreißig Personen, waren um 2 Uhr zur Tafel befohlen. Um 4 Uhr fand auf der Ebene dicht bei Semlin die Musterung der in und bei Semlin zusammengezogenen Kaiserlichen Truppen, 8000 Mann, statt, worauf ein mit der größten Präcision, wie man es bei den Kaiserlichen Truppen zu finden gewohnt ist, ausgeführtes Manöver folgte. Sr. K. H. zur Seite ritt Fürst Cara Georgewicz mit seinem Gefolge; von den fremden Consuln war nur der Königl. Preußische zugegen. Die bunten und reichen Türkischen und Serbischen Uniformen, so wie die reichgezäumten kostbaren Arabischen und Türkischen Pferde verliehen der glänzenden Suite einen eigenthümlichen, in Europa selten anzutreffenden Charakter. Heute begiebt sich Se. K. H. behufs Besichtigung der übrigen K. K. Truppen von Semlin über Bazias zu Wasser nach Werschatz.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 13. Juni. [Welche Freundschaft! Minister und ihre Vertreter; Literarisches.] In der That, es kann nichts Herrlicheres geben als unsere Bundesgenossenschaft mit England! Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, vier Englische Kriegsschiffe seien in der Ostsee von den Russen genommen worden (??); es erregte sichtlich die allgemeinste Genugthuung. Ich habe mir selbst das Vergnügen gemacht, es wenigstens zehn Personen zu erzählen, und Jeder verrieth augenblicklich seine Freude über den Verlust Englands. In der nächsten Secunde freilich wurde das echt Französische Gefühl des Hasses gegen den Erbfeind unterdrückt, der Franzose schwieg und verschwand, der Imperialist erschien und stammelte einige Phrasen über das Unglück des Bundesgenossen. Da haben sie die Englisch-Französische entente cordiale! Schon wieder verbreitet man, der Graf v. Persigny werde auf zwei Monat Urlaub nehmen, und der wackere Baroche, der zwar kein Minister-Portefeuille, aber doch eine Minister-Uniform hat, werde ihn vertreten. Baroche hat jede Auszeichnung verdient. Man sagt, daß unsere Minister, wie die Königl. Spanischen, als Ehrenzeichen den Stock bekommen sollten. Das Interimisticum im Finanzministerium versieht Meister Abatucci; es steht zwar nicht im „Moniteur", aber im „Bulletin des Lois". — Man will wissen, daß in der Nachlassenschaft des Abbé von Lamennais ein Briefwechsel desselben mit einem hohen Kirchenfürsten gefunden worden sei und derselbe im Druck erscheinen solle. Ich weiß nicht, ob man einen Briefwechsel gefunden hat, im Druck erscheinen aber wird er gewiß nicht, denn einige Freunde, die mit der Familie de Lammennais bekannt sind, wissen genau, daß dieselbe jeder Veröffentlichung der Art entgegen ist. Der Katalog der Bibliothek des unvereidigten Kaiserlichen Astronomen und ehemaligen Regenten Frankreichs, François Arago, ist erschienen und bildet selbst einen dicken Octavband. Der dritte Band von Veron's „Memoiren eines Pariser Bürgers" ist erschienen und enthält dummes Zeug genug, obwohl daneben auch viel Interessantes. Gespannt ist man auf die Memoiren des berühmten Malers Isabey, sie werden binnen Kurzem erscheinen und werden eine wahre Fülle von Anekdoten bringen. Das geschmackvoll-verrückte Landhaus, das sich Alex. Dumas einst bei St. Germain-en-Laye baute, was ihm 450 000 Fcs. kostete, was die bewundernde Gesellschaft Insel Monte-Christo nannte, ist jetzt für 30,000 Fcs. an eine vornehme Dame verkauft worden.

* **Paris**, 13. Juni. [Tagesbericht.] Man spricht von einer Audienz, die der Director der Oper Roqueplan bei dem Kaiser hatte und die mit einer Erhöhung des Staatszuschusses für dieses schon so kostspielige Institut in Verbindung stehen soll. — In die Kaisergarde sollen verheirathete Offiziere erst vom Grade des Bataillons-Chefs aufwärts zugelassen werden. Zur Anfertigung der Uniformen für die Garde muß jedes Regiment der Armee sofort einen Schneidergehülfen hierher senden. Diese Gehülfen, welche unter die Befehle der Schneidermeister der Armee treten, werden eine Menge von Civil-Arbeitern unter sich haben, so daß im Ganzen etwa 2000 Mann sich mit Anfertigung der Uniformen zu beschäftigen haben. — Vorgestern hat man die Tücher weggenommen, welche den ganzen, nach der Straße Richelieu hin gelegenen Theil der neuen Gebäude des Louvre bedeckten. Die Zahl sämmtlicher jetzt bei der Vollendung des Louvre beschäftigten Handwerker beträgt 3028. — Victor Hugo hat auf Jersey einen philosophischen Roman in vier Bänden: „Les Misères", beendigt; ein hiesiger Buchhändler hat ihm 120,000 Fr. dafür geboten, der Handel ist aber noch nicht definitiv abgeschlossen.

Großbritannien.

♁ **London**, 12. Juni. [Ueber die weiteren Veränderungen im Ministerium.] Lord John Russell's Beförderung aus seiner bisherigen amtlosen und durchaus ausnahmsweisen Stellung zum Präsidenten des Geheimen Raths, also zu demjenigen Posten, der bei einer Vergleichung mit der Preußischen Verwaltungsgliederung kaum anders, als dem des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zur Seite gestellt werden könnte, unzureichend, wie alle solche Vergleiche bleiben müssen, konnte Ihren Lesern in so fern nicht überraschend kommen, als ich nur noch vor einer Woche bei allen, möglicherweise in Aussicht stehenden Administrations-Veränderungen, namhaft und wiederholentlich gerade auf Lord J. Russell hingewiesen. Indeß ist jetzt nachträglich einzugestehen, daß seine Beförderung an die Spitze der Behörde, die all denjenigen Zusammenhang vertritt, der zwischen dem Staat und dem Schulwesen stattfindet, damals noch der am wenigsten wahrscheinliche Ausweg erschien. Lord J. Russell ist ein ausgesprochener Parteimann in der Erziehungsfrage und hat gerade hierin die Mehrzahl der Peeliten, deren Bereitwilligkeit zur Coalition das Whigministerium allein ermöglicht hat, zu entschiedenen Widersachern. Dabei steht er officiell an der Spitze der das dissentirende Interesse gegenüber der durch die National-Society im Schulwesen vertretenen Landeskirche wahrnehmenden British- und Foreign-Society und kann als Präsident des Erziehungs-Ausschusses des Geheimen Raths leicht, ja wahrscheinlich in den Fall kommen, Richter in eigener Sache zu sein. Auch heute noch glaube ich, daß nur der Zwang der Nothwendigkeit die Peeliten im Cabinet zur Einwilligung in diesen, ihre Stellung benachtheiligenden Schritt gebracht hat, der außerdem einen Verstoß gegen den constitutionellen Gebrauch in sich schließt, indem, wie die Times, die der Ernennung keineswegs günstig ist, geltend macht, bisher daran festgehalten worden ist, diesen besondere Würden verleihenden Posten nur mit einem Peer des Reichs zu besetzen. Als des Duke of Newcastle Ersatzmann im Colonial-Amt wird von der ministeriellen Presse positiv — indeß ist zu merken, nicht officiell, was nur in der „London-Gazette" oder durch Mittheilung im Parlament geschehen kann — Sir George Grey, also ein zweiter Stein im Brette der Whigs, angegeben, während in Earl Granville, dem das Dutchy von Lancaster, vorzugsweise ein Ehren-Amt, statt der von ihm aufgegebenen Würde des Präsidenten des Geheim-Rathes zufiel, gerade derjenige Whig zurücktritt, der dem peelitischen Element im Cabinete am nächsten stand. Ich glaube aus alledem schließen zu können, daß die ministerielle Umgestaltung auch jetzt noch nicht vollständig zu Ende ist. Schon am Sonnabend wurde in Guildhall der Aufruf erlassen, indem die Neuwahl Lord John Russell's oder eines Anderen in seiner Stelle als Vertreter der City zum Termin angesetzt wird. Wie es heißt, wollen sich die Tories in der City jeder Opposition gegen die Wahl enthalten, was sicher nicht der Fall wäre, wenn der beförderte Minister einer der Peeliten wäre.

△ **London**, 12. Juni. [Die Eröffnungsfeierlichkeit zu Sydenham.] Einen glänzenderen und in jeder Hinsicht befriedigenderen Verlauf, als geschehen, konnte die Eröffnungsfeierlichkeit im Krystallpalast zu Sydenham gar nicht nehmen. Die Größe und der Reichthum der den Theilnehmern gebotenen Eindrücke wirkten ganz berauschend auf die Sinne, und wenn der ganz überwiegende Theil des menschlichen Lebens durchschnittlich gewiß von den Unvollkommenheiten des Zeitalters für unabwendbares Leiden oder Geist und Körper erschöpfendes Ringen dagegen in Anspruch genommen wird, hat ein solcher Tag, der auch einmal den schon erzielten Gewinn und die Fülle der Gegenwart zum Bewußtsein bringt, sein gutes Recht. Noch in voriger Woche gab es Viele, und dies gerade die nachdenklicheren Naturen, die sich in die Fremdartigkeit einer Ceremonie nicht finden konnten, welche das Königthum mit dem, für das noch kein Moos des Alters Zeugniß ablegt, und das in der Gesellschaft legitimer Gliederung noch keine Stelle hat, zusammenbringen sollte. Das Königthum ist die Spitze von Staat und Kirche, und was ist die Privatunternehmung des Krystallpalastes in Sydenham anders, als ein großer Kramladen, oder gar eine große Vergnügungsanstalt, die nicht einmal darauf Anspruch machen kann, in den untersten Rang staatlicher oder kirchlicher Institutionen zugelassen zu werden. Aber gerade an einem Beispiele, wie das, das sich vorgestern unter dem Jubelruf einer Nation, deren Royalismus die schwersten Erfahrungen hinter sich hat, vollzog, wird es klar, daß der Beruf eines Königs noch ein andrer, als der eines obersten Beamten ist. Nicht bloß ist ihm ein Schild zum Schutze bestehender Institutionen, es ist ihm auch ein Schwert zum Ritterschlage der sich erhebenden gegeben worden. Damit die Entwickelung der einen Institution nicht von der Eifersucht der andern Gefahr erleide, haben sie alle, die da gingen, die da sind und die da kommen, im Königthum ein gemeinschaftliches unparteiisches Haupt; sind die letzte Quelle der Macht, und die letzte Quelle der Ehre außerhalb des Bereiches jeder einzelnen gesellschaftlichen Institution, deren keine je das Leben der Gesellschaft erschöpft, dahin gelegt, wo dies Leben, das auch in der reichsten und complicirtesten socialen Entfaltung das Element der Persönlichkeit nicht los zu werden vermag, noch um der Freiheit willen los werden darf, seinen persönlichen Mittelpunkt findet. — Eine Sammlung von Früchten der Wissenschaft, der Kunst und des Gewerbfleißes, wie es, in solcher Zusammenstellung wenigstens, keine zweite giebt, in einem Gebäude, wie es in Größe, Eigenthümlichkeit, Zweckmäßigkeit und fast kann man sagen Schönheit, ebenfalls kein zweites giebt, in Mitten und auf dem erhabensten Punkte einer Landschaft von großer Lieblichkeit, mit der größten Stadt der Welt in der Perspective, deren Thürme und Häuserreihen in ihrer ewigen Rauchwolke, wie ein langer, schwarzgrauer Schattenriß ein Drittel des Gesichtskreises umgürten, darin eine Gesellschaft von vierzigtausend Köpfen, wie es eine solche, in solcher Zahl wenigstens in Bildung, socialem Range und materiellem Luxus auch nur einmal giebt; in ihrer Mitte fast der ganze Schatz namhafter Staatsmänner, Gelehrten, Schriftsteller, Künstler, Soldaten, dessen sich eine fast in allen Leistungen unter den vordersten zählende Nation rühmen kann, endlich außer der Fürsorge für die Schwelgerei des Blicks eine kaum geringere für die des Ohrs; auf einem häuserhoch hinter dem Thronhimmel aufsteigenden Amphitheater, in der Form einem ungeheuern Posaunenmunde, halbdurchgeschnitten, vergleichbar, ein Sänger- und Virtuosencorps von mehr als 1600 Köpfen, 400 Instrumentalisten und 1200 Vocalisten, unter beiden viele der größten Notabilitäten ihrer Kunst, und die, wie sich vorgestern mehr als je zuvor herausgestellt hat, klangreichsten Frauenstimmen der Gegenwart aus dem untersten Schlußpunkte dieses Amphitheaters ihre blendenden Schallstrahlen hinaus über die Wellen des Meeres von Köpfen und an die mitklingenden Schallbrecher des künstlichen Himmelsgewölbes von Glas schickend — je unmöglicher es ist, den Eindruck zu vergessen, desto schwerer ist es, ihn wiederzugeben und am allerwenigsten geschieht es durch die Festberichte der Londoner Tagespresse, deren beste Federn die Sauce der Kriegspolitik schon ganz stumpf gefressen zu haben scheint. Ich komme morgen auf die Ausstellung zurück.

[Dr. Wolff], früher Judenmissionär (aus Bayreuth gebürtig und zur Zeit anglicanischer Pfarrer, bekannt durch seine zweimalige Reise nach Bochara), hält jetzt in Exeter-Hall Vorlesungen über die Zustände im Orient Am 6. Juni besprach er die Einflüsse des Christenthums auf die Civilisation des Morgenlandes. Auch die Griechische Kirche, sagt er, steht hoch über dem Islam. Unter den Donischen Kosaken gebe es vortreffliche Christen, und die Deutschen Protestanten in Tiflis würden von der Russischen Regierung in jeder Weise unterstützt u. s. w.

Italien.

Turin, 9. Juni. [Presse. Kammer.] Wir meldeten jüngst, daß der „Nouveau Patriote Savoisien" zu 1000 Fr. Geldstrafe und 333tägiger Haft verurtheilt worden ist; jetzt ist dem „Gloneur Savoyard" eine Geldbuße von 300 Fr. und gleichzeitige Haft zuerkannt worden; die „Italia e Popolo" ist neuerdings mit Beschlag belegt und ein Preßprozeß gegen sie eingeleitet worden. — Der Regierungs-Dampfer „Malfatano" streift noch immer an der Küste, an der auch Carabinieri fortwährend patrouilliren. Ueber die Zahl der Emigranten, die bei dem bekannten Putsch von Sarzana ausgeschifft wurden, ist man noch immer nicht einig. Einige wollen von mehreren Hunderten wissen; Andere behaupten, es seien nicht mehr als 60 gewesen; so viel ist gewiß, daß nicht mehr als 15 festgenommen wurden. — Die zweite Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Activ-Budget für 1854 mit 100 gegen 15 Stimmen angenommen. Im Beginn der Sitzung war die Versammlung, wie dies häufig der Fall, nicht vollzählig und es mußte zum Namensaufruf geschritten werden.

Parma, 8. Juni. [Hofnachricht.] J. K. H. die Frau Herzogin-Regentin ist nebst ihrer durchlauchtigsten Familie bei der Ankunft in Piacenza am 2. l. M. von der Bevölkerung auf's Festlichste empfangen worden.

Neapel, 5. Juni. [Quarantaine.] Die oberste Sanitätsbehörde hat (wie bereits im Kurzen gemeldet) am 27. v. M. gegen alle aus Frankreich, Algier, Corsica und von andern Französischen Inseln kommende Provenienzen wegen Cholera-Verdacht eine 10tägige Quarantaine angeordnet; kein Neapolitanischer Gesandter oder Consul darf einen Paß nach Neapel ertheilen oder vidiren, falls er sich nicht zuvor überzeugt hat, daß der Träger des Passes seit 10 Tagen das Französische Gebiet nicht berührt habe.

Spanien.

Madrid, 7. Juni. [Die Minister. Tagesbericht.] Die Cabinets-Krisis wurde in Folge von Aufklärungen zwischen dem Kriegsminister und den übrigen Mitgliedern des Cabinets beseitigt. Nichts desto weniger gingen in der Hauptstadt beunruhigende Gerüchte; man sprach von einer bevorstehenden Bewegung, deren Ausbruch sogar auf den Abend des 8. angesagt wurde. Doch fanden diese Befürchtungen in officiellen und financiellen Kreisen wenig Glauben. Am 6. Juni fand an der Bank eine Versammlung von Capitalisten statt, welche zur Zahlung des nächsten Semesters ihre Fonds anboten. Die Abreise des Hofes nach La Granja sollte wegen des schlechten Wetters verschoben werden. Am 6. constituirte sich ein Central-Ausschuß zur Aneiferung der Industriellen und Künstler für Beschickung der nächsten Pariser allgemeinen Ausstellung.

Belgien.

* **Brüssel**, 13. Juni. Von den Wahlen, welche im Laufe des heutigen Tages stattfanden, ist bereits eine Reihe bekannt. Es sind, so weit sich darnach urtheilen läßt, in der Mehrzahl die früheren Abgeordneten wieder erwählt. Die Wahl-Organisation war auf beiden Seiten vortrefflich.

Schweden.

Stockholm, 9. Juni. [Bevorstehende Abreise des Königs. Preußische Pickelhauben. Revision des Preßgesetzes] Morgen reist der König in Begleitung des Kronprinzen nach Gottland ab. Der Aufenthalt Sr. Majestät auf der Insel und vornehmlich in Wisby wird dem Vernehmen nach bis zum 17. d. M. währen. — Die von Dotti aus Berlin hierher gelieferten 7- bis 8000 Helme sind in voriger Woche von einer Prüfungs-Commission untersucht und in vielen Stücken besser befunden worden, als die früher im Inlande fabricirten. Besonders freut man sich der auf diesem Wege erzielten Ersparniß von ungefähr 12,000 Thlrn. Bco., welche die Schwedischen Lieferanten mehr gefordert haben würden. — Vorgestern ist an die Reichsstände eine Königl. Proposition über die Preßfreiheitsfrage gelangt. Nicht ohne Besorgniß für die Zukunft habe man seit längerer Zeit den mit jedem Jahre steigenden Mißbrauch eines constitutionellen Rechts beobachten können, der in gleichem Grade die heiligsten Interessen der Religion, wie die Gesellschaft und das Privatleben bedrohe. Weiter heißt es in dem Actenstück, der Wunsch, daß diesem Mißbrauche im Wege der Gesetzgebung endlich eine Grenze gesetzt werde, sei so allgemein, daß Se. Majestät es für eine unabweisbare Pflicht erachten, dieser Forderung entgegenzukommen. „Denn eine Freiheit, die in Ausgelassenheit und Muthwillen (sjelsvald) ausarte, dürfe auf eben so wenig Achtung als Schutz Anspruch erheben. Wenn auch erfahrungsmäßig feststehe, daß selbst ein in seinen Principien vortrefflich angelegtes Preßgesetz nicht überall zur Abwehr eines Mißbrauchs hinreiche, so sei es doch andererseits um so weniger zweifelhaft, daß eine allzu schlaffe und lückenhafte Gesetzgebung hinter ihrer Aufgabe zurückbliebe." Diesen Erwägungen folgend, beantragt die Regierung eine Revision des Preßgesetzes, sowohl im Bereiche der bereits gültigen Strafbestimmungen, als auch in Betreff des zuständigen Gerichtsstandes und der verantwortlichen Redacteure.

Türkei.

[Zustände.] Ein uns vorliegendes Schreiben aus Jerusalem vom 21. v. M. entwirft ein wenig erfreuliches Bild von den Zuständen des heiligen Landes. Am Tage vorher waren in Folge der bekannten von der Pforte ergriffenen Maaßregel sämmtliche daselbst sich aufhaltende oder ansässige Russische Unterthanen abgereist. Ebenso wie der Griechische war auch der lateinische Patriarch Monsignore Vaterga von Jerusalem abwesend, der Letzte wegen unangenehmer Auftritte, welche ihm die Griechischen Bauern des Dorfes Beit Diala in der Nähe von Jerusalem bereitet hatten, und die ihn bestimmten, seinen Wohnsitz nach Jaffa zu verlegen, bis er die von ihm verlangte Genugthuung erhalten. — Der Erlaß der Pforte, welcher alle ihre Unterthanen ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses auffordert, durch freiwilligen Eintritt in das Heer sich an dem Kriege gegen Rußland zu betheiligen, war in den Kirchen wie in den Moscheen verlesen worden, hatte aber nur einen geringen Eindruck gemacht, wie denn überhaupt von dem aus andern Theilen des osmanischen Reiches berichteten (aber nicht bewiesenen) Aufschwunge in Jerusalem wenig zu

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 15. Juni.

Angekommene Fremde. Britisch Hotel: Se. Excellenz der Kaiserlich Russische Geheimerath, Baron v. Hahn, aus Petersburg. — Hotel du Nord: Freiherr v. Beaulieu-Marconnay, Großherzoglich Weimarischer Ober-Hofmeister, aus Weimar. Graf v. Alvensleben-Erxleben, Rittergutsbesitzer, aus Erxleben. Graf v. Gneisenau, Rittergutsbesitzer, aus Sommerschenburg. Baron v. Maltzahn-Cummerow, Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Cummerow. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Wimmersberg, Königlicher Kammerherr, aus Neisse. von der Lanken, Rittergutsbesitzer, aus Casselwitz. — Hotel de Petersbourg: v. Michael, Rittergutsbesitzer, aus Ganzkow. v. Lücken, Kammerherr, aus Massow. — Hotel de Russie: v. Rosenstiel, Königlich Preußischer Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Herzogswalde. — Victoria Hotel: v. Samplowski, Landschafts-Rath und Rittergutsbesitzer, aus Zaskorz. — Hotel de Rome: Stieglitz, Kaiserlich Russischer Staatsrath, aus Petersburg. de Castillion, Kaiserlich Französischer Consul, aus Petersburg. Billaigue de Bughaw, Kaiserlich Französischer Kanzler, aus Petersburg. — Hotel des Princes: Gr. v. Schwerin, Gutsbesitzer, mit Familie, aus Mildenitz. Graf v. Wartensleben, Rittergutsbesitzer, aus Schwirsen. v. Köller, Königlicher Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Dobberpiul. — Rheinischer Hof: v. Sydow, Rittergutsbesitzer, aus Audersdorf. v. Eckenbrecher, Kreisgerichts-Director, aus Bergen. — König von Portugal: v. Bojanowski, Gutsbesitzer, aus Karsewo. — Hotel de Saxe: v. Heydebreck, Rittergutsbesitzer, aus Parnow. — Luz's Hotel: Graf v. Hahn-Basedow, Erb-Land-Marschall, aus Basedow. v. Schwerin, Rittergutsbesitzer, aus Neuendorf. v. Koszutski, Rittergutsbesitzer, aus Jankowo. — Hotel de France: v. Sperling, Rittergutsbesitzer, aus Bolgstedt. — Hotel de Prusse: v. Jena, Königlicher Kammerherr, aus Neitelbeck.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 14. Juni 6 1/2 Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königliche Hoheit die Frau Erb-Prinzessin von Sachsen-Meiningen; zurück 7 Uhr. — 2 Uhr nach Potsdam: Der Oberst-Kämmerer, Feldmarschall Graf zu Dohna. — 7 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl.

Den 15. Juni 7 1/2 Uhr nach Potsdam: Der General-Lieutenant v. Schreckenstein.

— s Ihre K. H. die Frau Erbprinzessin und Se. H. der Erbprinz von Sachsen-Meiningen besichtigten gestern Mittag das neue Museum und das neu begonnene Wandgemälde „die Hunnenschlacht" von Kaulbach.

— II Wir bemerken noch nachträglich zu unserem Bericht über die Feier des Silberhochzeitfestes JJ. KK. HH. des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen im Krollschen Local, daß Se. K. H. der Prinz von Preußen Höchstsich den wackern Patrioten Rheior Schramm, der in dem wohl gelungenen Festspiel des Professor Hensel das Preußische Veteranenthum repräsentirte, vorstellen ließ und in einer längeren Unterhaltung in huldvollster Weise und in den gnädigsten Ausdrücken Höchstseine besondere Zufriedenheit aussprach, nicht nur mit der ergreifenden Darstellung des Veteranen, sondern mit der ganzen bisherigen Thätigkeit Schramm's, als des nie ruhenden Verbreiters der patriotischen Dichtungen Scherenberg's, Hesekiel's und Anderer.

— n Das Evangelische Sing-Institut gab seiner Theilnahme an der durch die silberne Hochzeit Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen in unserm geliebten Königshause hervorgerufenen Festfreude dadurch Ausdruck, daß am Sonntag früh in der bei Aussendung der Umgangs-Chöre üblichen Andacht auf die Bedeutung des Tages Beziehung genommen, auch die Chöre angewiesen wurden, Lob- und Danklieder zu singen. Am Montag Abend wurden darauf alle Chorglieder, wie auch die Chorschüler in dem Saale des Instituts, Klosterstraße 64, durch Gönner des Instituts festlich bewirthet.

— s Für die am 29. stattfindende Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Luise mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld ist von Herrn Grafen v. Redern Excell. ein Fackeltanz componirt worden. Die Festlichkeiten sollen im neuen Palais bei Potsdam stattfinden.

— s Zur Feier des heutigen Frohnleichnamsfestes wird von der hiesigen katholischen Gemeinde am Sonntag Morgen eine Procession von Moabit nach Spandau gehalten werden.

— s Professor Rauch wird heute seine Rückreise von Rom über Florenz antreten.

— s Die Gattin des verstorbenen Componisten Lortzing, die hier in der Stille von der damals durch ganz Deutschland gesammelten Unterstützung mit ihrer Familie lebte, ist in diesen Tagen gleichfalls mit Tode abgegangen.

— s Im Verlage von E. Litfaß sind neue ausführliche „Sommer-Eisenbahn-Fahrpläne" mit den neuesten Aenderungen sowohl in großem, wie im kleinsten Portemonnaie-Format (2 1/2 Sgr.) erschienen.

— : Im Verlag von Moeser und Kühn hat Dr. Fr. J. Behrend seine Denkschrift über „die öffentlichen Bade- und Wasch-Anstalten" herausgegeben. Der sachverständige Text ist durch Zeichnungen und Abbildungen erläutert. Nach der Berechnung des Verfassers und nach den in England gewonnenen Erfahrungen in ihrer Anwendung für Berlin würde die Anlage einer mittelgroßen Anstalt 44,000 Thlr. kosten und dagegen bei sehr mäßig veranschlagter Benutzung wöchentlich einen Ertrag von 267, folglich in einem Jahre einen Ertrag von 13,884 Thlr. gewähren. Davon die jährliche Ausgabe von 9492 Thlr. für Feuerung, Besoldung u. s. w. abgezogen, bliebe ein Gewinn von 4392 Thlr. Müßte neben dem Bau der gemeinnützigen Anstalt auch der dazu erforderliche Grund und Boden erkauft werden, resp. mit 20,000 Thlr., so verbliebe nach Verzinsung der dann nöthigen 64,000 Thlr. mit 4 1/2 pCt. immer noch ein jährlicher Ueberschuß von 1500 Thlrn. theils zu allmählicher Amortisation, theils für größere Reparaturen.

— s Die namentlich an werthvollen Originalien für die vaterländische Literatur des 15. bis 18. Jahrhunderts reiche Bibliothek des Professor Heyse ist nicht nach Hannover angekauft, sondern von der hiesigen Buch- und Antiquar-Handlung Asher u. Co. erworben worden, welche dieselbe im Detail zum Verkauf stellen wird.

— s Das „C.-B." hat neulich die in Berlin erscheinenden Zeitschriften zusammengestellt, dabei aber die militairischen weggelassen. Die Zahl derselben überwiegt die aller andern Hauptstädte und beweist, in welcher Richtung grade Berlin die Spitze nimmt. Es erscheinen hier: 1) das Militair-Wochenblatt mit den Beiheften; 2) die Militair-Literatur-Zeitung; 3) die Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges; 4) das Archiv für die Offiziere der Artillerie und des Ingenieur-Corps; 5) der Soldatenfreund. Außerdem in dem nahegelegenen Potsdam noch die Wehrzeitung. Im ganzen übrigen Deutschland erscheinen nur 2 militairische Zeitschriften: „der Oesterreichische Soldatenfreund" in Wien und die „Allgemeine Militair-Zeitung" in Darmstadt; in Paris 3, in London 3, in Petersburg 4.

— s Die kürzlich aus hiesigen Werkstätten nach Stockholm gelieferten 7000 Militairhelme sind von der dortigen Prüfungs-Commission sehr belobt und besser als die in Schweden fabricirten befunden worden. Die Schwedischen Fabrikanten hatten für die Anfertigung c. 12,000 Thlr. Bco. mehr gefordert.

— s Der hiesige „Handwerker-Verein" erweitert sein in der Alexandrinenstraße belegenes Gebäude durch Anbau eines Seitenflügels.

— s Morgen beginnen die Pferderennen auf der Tempelhofer Bahn.

— s In dem wegen Steuer-Defraudation gegen 10 Berliner und mehr als 30 Leipziger Kaufleute erhobenen sogenannten „Contirungs-Prozeß" wurde am Montag gegen mehrere hiesige Angeklagte verhandelt. Der Prozeß ist für den Kaufmannsstand von Interesse. Auf den präjudiciellen Antrag des Vertheidigers, Justizrath Geppert, verkündete der Gerichtshof gestern den Beschluß, die hiesigen Verhandlungen erst nach rechtskräftiger Entscheidung der Prozesse in Leipzig zu verfolgen, weil es nicht zweckmäßig erscheine, früher ein Urtheil wegen Theilnahme an der Angelegenheit zu fällen, ehe nicht wegen der Urheberschaft erkannt worden wäre.

— s Die „Gerichts-Zeitung" bringt heute an ihrer Spitze folgende auch von anderer Seite bestätigte Mittheilung: „Die in letzter Zeit so vielfach besprochene Malmène'sche Erziehungs- und Beschäftigungs-Anstalt ist gestern früh in Folge eines gemeinschaftlichen Beschlusses der Staats-Anwaltschaft und des Polizei-Präsidii polizeilich geschlossen worden. Als Commissarius für die Ausführung dieser Maaßregel von Seiten des Polizei-Präsidii ist der Polizei-Director Hr. Dr. Stieber abgeordnet worden. Der Staats-Anwalt Hr. Nörner wohnte dem Acte der Schließung persönlich bei. Die Knaben der Anstalt sind ihren Angehörigen durch Polizei-Beamte zurückgegeben, Malmène selbst polizeilich verhaftet worden."

— s Die des Märzcomplotts wegen Angeklagten, deren Prozeß am 24. vor dem Staatsgerichtshof beginnt, haben, wie das „C.-B." meldet, Mühe, die nöthige Zahl von Vertheidigern zu finden. Vielleicht hilft Magdeburg oder Herr Lysiecki aus.

— : Königs-Wusterhausen, dieser in der Preußischen Geschichte namhafte, nicht ganz 4 Meilen von Berlin entfernte Marktflecken, war in der Nacht vom letzten Montag auf den Dienstag in großer Feuersgefahr. Zum Glück war gerade Landwehr zur Uebung dort versammelt, und mit deren rasch einschreitender Hülfe gelang es, den Brand, der ganz Wusterhausen bedrohte, schnell zu löschen.

— s Bei dem Hofmechanicus Amuel hierselbst wurden in diesen Tagen aus dem Hauptquartier in Bukarest für mehrere hundert Thaler Fernröhre mit achromatischen Gläsern, zum Felddienst passend, bestellt. Dieselben tragen schon beim Preis von 5 Thlr. an auf 2 Meilen Entfernung. — Für das jetzt in Berlin zum Rennen und Wollmarkt sich sammelnde Publicum wird auch das Amuel'sche Lager landwirthschaftlicher Maschinen von Interesse sein. Von den billigen Schrootmühlen z. B. wurden in diesem Jahre bereits 86 Exemplare verkauft. Für Gartenbesitzer sind neu „Sonnenuhren auf Marmor" mit einem kleinen Böller, der von selbst abfeuert; abgestimmte Gartenglocken, die durch den Wind bewegt werden 2c. Auch die harmonisch abgestimmten Kuh- und Schaafgeläute nach Schweizer Art werden viel gekauft.

— △ Die Volkszeitung freut sich: „daß Preußen die verlockende Rolle, die ihm die Russenfreunde zugemuthet haben, die Rolle des allseitig gefährdeten Friedensgebieters, von sich gewiesen hat, welche den Staat nur in den alleinseligmachenden Schooß Rußlands

bemerken war. Den Türkischen Effendis schien das Wohl des Reiches vollkommen gleichgültig; dagegen interessiren sie sich lebhaft für die Zwistigkeiten unter den verschiedenen Zweigen der orientalischen Kirche, weil sie in denselben eine Gelegenheit zu finden hoffen, Geschenke von den verschiedenen Stiften zu erhalten, die sich um ihre Gunst bemühen. — So berichtet die „Preußische Correspondenz“.

Amerika.

□ New-York, 31. Mai. Die neueste Post bringt folgende Notizen: Nach dem New-Yorker „Herald“ hat der Präsident eine Botschaft über die Cuba-Angelegenheiten abgefaßt, die sehr kriegerisch klingt. In Boston hatte sich die Aufregung, welche die Verhaftung eines angeblich flüchtigen Sclaven hervorgerufen, noch nicht gelegt. Man glaubte, der Flüchtling werde wegen eines Formfehlers in der Anklage-Acte frei ausgehen. Daher die Aufregung! In Syracuse herrschte eine ähnliche Aufregung. — Santa Anna zog am 16. im Triumph in Mexico ein. Er soll Acapulco entsetzt und Alvarez aufs Haupt geschlagen haben. — Neutias in Venezuela ist ganz ein Raub der Flammen geworden, viele Menschenleben gingen dabei verloren.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Th. Die liberalen Blätter hören nicht auf die neuliche Zusammenkunft in Tetschen als eine „glückliche“ in ihrem Sinne zu bezeichnen. Sie glauben zu wissen, daß die Monarchen von Preußen und Oesterreich sich dort entschieden dahin verständigt haben, mit Gewalt die Forderungen an Rußland zu stellen, die das westmächtliche Publicum gern erfüllt sähe; sie erzählen von einem noch fester geschlossenen Bündniß der Deutschen Großmächte mit England und Frankreich; sie behaupten, daß auch der Inhalt der Bamberger Beschlüsse von Wien und Berlin zurückgewiesen würde u. dgl. mehr. Es ist dies Alles durchaus unbegründet. Weder Oesterreich noch Preußen sind geneigt, sich den Westmächten jetzt in anderer Weise anzuschließen, als dies etwa durch die Sätze der Wiener Protocolle geschehen ist; weder Preußen noch Oesterreich haben Neigung, sich an den Actionen der Westmächte gegen Rußland zu betheiligen, deren Zweck jetzt ja auch ausgesprochenermaßen viel weiter geht, als die Wiener Vereinbarungen. An dieser Stellung der Deutschen Großmächte ist in Tetschen durchaus nichts geändert worden, und auch die Bamberger Beschlüsse werden, was ihren wesentlichen Inhalt angeht, vielleicht zu einer Präcision des Preußisch-Oesterreichischen Bündnisses benutzt werden. — Das Einrücken Oesterreichs in Serbien und Albanien glauben wir für jetzt entschieden bestreiten zu müssen. Die gestern mitgetheilte Note von Reschid Pascha handelte ja auch nur von dem Project einer bezüglichen Vereinbarung, und wir glauben bestimmt, daß Oesterreich jetzt nicht geneigt ist, jene Länder zu besetzen, obwohl von Wien mehrfach das Gegentheil gemeldet ist.

— Der schon telegraphisch erwähnte Artikel der „Oesterreichischen Correspondenz“ lautet wörtlich wie folgt:

„Die Zusammenkunft Sr. K. K. Apostolischen Majestät mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen zu Tetschen ist ein augenfälliger Beweis für die Innigkeit der Freundschaft und der Allianz beider Herrscher und Reiche. In einem Augenblick, wo die allgemeine Aufmerksamkeit auf Oesterreich und Preußen gerichtet ist, kann es nicht fehlen, daß der persönlichen Besprechung der Monarchen und ihrer Minister eine hohe politische Bedeutung beigelegt wird. Ohne näher belehrt zu sein, darf man doch als zuverlässig annehmen, daß der persönliche Austausch der Gedanken und der Auffassungsweise zwischen den eng befreundeten Souverainen die Wahrung der allgemein Europäischen und besonders der Deutschen Interessen in dem Kriege Rußlands gegen die Türkei, die feste Durchführung des Schutz- und Trutzbündnisses vom 20. April d. J. unter allen Eventualitäten und die Regulirung des hierdurch gegebenen und feststehenden Verhältnisses mit den übrigen Deutschen Bundesstaaten zum Gegenstande hatte. Geeinigt mit der ausgesprochenen Rechtsansicht Europa's über den gegenwärtigen Conflict im Orient, sind Oesterreich und Preußen vorzugsweise berufen, ihr mächtiges Wort zur rechten Zeit entscheidend auszusprechen. Wenn die Stimme alter Freunde gerechte Beachtung findet, so ist es noch erlaubt, an eine friedliche Ausgleichung zu glauben. Jedenfalls aber wird den Unterthanen Oesterreichs und Preußens, so wie dem Deutschen Bunde in seiner Gesammtheit eine hohe Beruhigung dadurch gewährt, daß sie die innigen Bande der persönlichen Freundschaft, wie der politischen Allianz unter den erhabenen Herrschern der beiden Deutschen Großstaaten in allen Wechselfällen der Zukunft gesichert wissen.“

So die „Oesterreichische Correspondenz“. Sie sagt freilich nur was besprochen, nicht was beschlossen ist.

[Die Bamberger Beschlüsse] über die wir schon mehrfach berichtet haben, werden von der D. A. Z. in authentischem Text gegeben. Dieser lautet:

„Vorbehaltlich der Genehmigung der betheiligten Staats-Oberhäupter*) hat sich die Bamberger Minister-Conferenz dahin geeinigt, daß der Beitritt ihrer Regierungen zum Bündniß vom 20. April nur in der Bundes-Versammlung, und dort nur dann geschehen soll, wenn zuvor bei der Vorlage des Oesterreichisch-Preußischen Vertrages von den beiden Deutschen Großmächten die Zusicherung gegeben sein würde: 1) daß die Aufforderung, welche den Rückzug der einen kriegführenden Macht bezweckt, durch die Voraussetzung gleichzeitiger Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande und zu Wasser und des entsprechenden Rückzuges der andern Mächte vervollständigt werde; 2) daß der Deutsche Bund nach dem erfolgten Beitritt zu dem Bündniß bei allen fernern Verhandlungen in seiner Eigenschaft als Gesammtmacht durch eigene Bevollmächtigte vertreten sein werde, namentlich auch mit Bezug auf Art. XLIX. der Wiener Schluß-Acte bei den späteren Friedens-Verhandlungen, damit der Bund als solcher zur Erhaltung des Europäischen Gleichgewichts beitrage und die übrigen Deutschen Interessen wahre; 3) daß von Seiten des Bundes bei diesen Verhandlungen hauptsächlich auf vollständige Freiheit der Schifffahrt und des Handels auf der Donau, auf allseitig verbürgten Schutz der unter Türkischer Herrschaft stehenden Christen und auf die Erhaltung des Königreichs Griechenland gehalten werde. Ferner soll verlangt werden, daß nach Vorlage des Bündniß-Vertrages an die Bundes-Versammlung der in der Sitzung vom 24. Mai ernannte Ausschuß zur sofortigen Berichterstattung und Proposition eines Bundesbeschlusses, und zwar in einer den Bamberger Stipulationen möglichst entsprechenden Form veranlaßt werde. Diese Proposition wird 1) den Beitritt zu dem Vertrage aussprechen; 2) den Zusatz-Artikel enthalten, daß Oesterreich und Preußen die durch Artikel XI. der Bundes-Acte übernommenen Verpflichtungen durch ihre gesammte Deutsche und außerdeutsche Macht vertreten werden, und 3) feststellen, daß die zur Ausführung des gegenwärtigen Beschlusses erforderlichen Maaßregeln besonderer Beschlußfassung vorbehalten bleiben, so wie daß mit der Vorbereitung derselben der in der Sitzung vom 24 Mai gewählte Ausschuß mit der Befugniß beauftragt werde, sich deshalb mit dem Militair-Ausschuß in Verbindung zu setzen.“

*) Die bekanntlich schon erfolgt ist.

Wir finden in dieser Zusammenfassung alles Das wieder, was wir schon einzeln erwähnt und besprochen haben.

Von der Donau.

Triest, 14. Juni. Der Dampfer aus Konstantinopel ist eingetroffen, und bringt Nachrichten bis zum 5. Juni. Nach den Briefen der Triester Zeitung hat sich der Minister des Auswärtigen, Reschid Pascha, von den Geschäften zurückgezogen, und es hat Schekib Effendi interimistisch das Ministerium des Auswärtigen übernommen. Kiamil Pascha wurde zum Conseil-Präsidenten ernannt. Kemal Effendi wurde zum Gesandten in Berlin, Karadja zum Gesandten im Haag ernannt. 17,000 Engländer und Franzosen sind bisher nach Varna abgegangen. Die Ankunft der Französischen sechsten Division ist für den 8. d. angesagt. Dieselbe ist für Varna bestimmt, und es bleiben 4000 Mann davon in Konstantinopel. Aus Gallipoli wird gemeldet, daß vom 27. bis 30. Mai 6000 frische Französische Truppen angekommen seien. Das Englisch-Französische Geschwader lag am 1. Juni vor Baltschik, das Türkische vor Kavarna.

— Das Gerücht von dem Tode des jungen Grafen Orloff, welcher bei Silistria so gefährlich verwundet worden ist, erweist sich nach einer verläßlichen Nachricht aus Bukarest als unbegründet. Die Wunden, die derselbe erhalten — ein Schuß in den Arm und ein Splitter, der ihm ins Auge fuhr — lassen jedoch befürchten, daß derselbe den Arm und das Auge verlieren wird. Graf Orloff, der kaum sein 27. Jahr zurückgelegt hat, ist Oberst und Flügeladjutant des Kaisers Nicolaus und ein ausgezeichneter Offizier. Er ist der einzige Sohn des Grafen Alexi Orloff, ersten General-Adjutanten des Kaisers. (Fremdenblatt.)

M St. Petersburg, 9. Juni. Aus dem vom Grafen Paskiewitsch eingereichten Journal der kriegerischen Operationen an der Donau vom 27. bis 31. Mai geht hervor, daß der Feind seit dem Anfange unserer Belagerungs-Arbeiten gegen Silistria, nachdem er vor Kurzem bereits Ausfälle gegen unsere Laufgräben gemacht hatte, einen ähnlichen Versuch auf die linke Flanke jener Arbeiten in der Nacht vom 28. zum 29. Mai machte; aber dieser sein Angriff ward mit glänzendem Erfolge zurückgeschlagen. Bei der Abwehr dieses Ausfalles griff der Feind in derselben Nacht unsere rechte Flanke an. Der Commandeur der Truppen in den Laufgräben, General-Lieutenant Selwan, der daraus schloß, daß die vordere Befestigung, die sich unserer linken Flanke gegenüber befand, von den Türken mit sehr schwacher Besatzung gelassen sein müsse, beschloß, ohne irgend welche Besprechung zu diesem Zwecke, diese, wie ihm dünkte, günstige Gelegenheit zu benutzen, um sich des erwähnten Forts zu bemächtigen. In dieser Absicht, nachdem er dem Commandeur der 2. Brigade der 8. Infanterie-Division, General-Major Popaff, befohlen hatte, ihm mit vier Bataillonen auf das Fort zu folgen, zog der General-Lieutenant Selwan drei bei ihm unter seinem Commando sich befindliche Compagnieen des dritten Bataillons des Poltawaschen Infanterie-Regiments, das dritte Bataillon des Alexopolschen und das erste Bataillon des Somozkischen Jäger-Regiments an sich. Die Truppen stürzten sich augenblicklich auf das Fort, ließen sich rasch in den Graben hinab und gelangten auch theilweise auf den Wall, konnten aber wegen seiner Steilheit diese kühne Unternehmung nicht vollbringen. Darauf befahl der General-Lieutenant Selwan zum Rückzug zu blasen, und wurde selbst durch mehrere Kugeln tödlich verwundet. Die Leute, welche bereits den Wall erstiegen hatten, zögerten noch zurückzukehren, daher mußte der als Gehülfe (Pamoschnik) beim General Selwan sich befindende General-Major Weselitski das Signal zum Rückzuge wiederholen lassen, worauf er die gesammelten Truppen in die Laufgräben abführte. Während dessen hatte der mit seiner Colonne angekommene General Papoff dem General-Major von der Suite seiner Majestät dem Fürsten Urussoff aufgetragen, das erste Bataillon des Alexopolschen Jäger-Regiments zum Sturme zu führen. Einige Soldaten dieses Bataillons mit dem Fürsten Urussoff gelangten gleichfalls durch die Schießscharten auf den Wall des Forts, aber bei der Unmöglichkeit, weiter vorzudringen, waren sie genöthigt, mit den Uebrigen zurückzukehren. Den Stoß der Truppen und die musterhafte Aufopferung der Generale und Offiziere nicht in Betrachtung gezogen, konnte dieser Angriff in tiefster Nacht, ohne vorgängige Anordnungen und Besprechungen, keinen Erfolg haben, und zu unserer größten Betrübniß zog er einen empfindlichen Verlust nach sich. Außer dem General-Lieutenant Selwan, der den unvorsichtigen Angriff mit seinem Leben bezahlte, fielen in den Reihen der stürmenden Bataillons: 1 Oberoffizier, 269 Untermilitairs; verwundet wurden: 1 General, 18 Stabs- und Oberoffiziere, 421 Untermilitairs; Contusionen erhielten: 1 General, 19 Stabs- und Oberoffiziere, 127 Untermilitairs. Unter den Verwundeten befinden sich: der Commandeur der 8. Infanterie-Division, General-Major Papoff, der Flügel-Adjutant Oberst Graf Orloff, der sich unter den Ersten befand, die den Wall erstiegen hatten; von der Leibgarde reitender Artillerie der Oberst Kostanda und der Commandeur des 1. Bataillons des Samozki'schen Jäger-Regiments, Oberst-Lieutenant Gladisch (nun gestorben). Der Ausfall, der vom Feinde gegen die rechte Flanke unserer Laufgräben gerichtet worden, die sich unter dem Commando des Obersten Grafen Opvermann befand, wurde vollkommen abgeschlagen. Hierauf wurden unsre Belagerungs-Arbeiten im Verlaufe des 29. und 30. Mai mit vollem Erfolge fortgesetzt.

— Der „Oesterr. Soldatenfreund“ vom 9. Juni schreibt: Auf der Straße nach Adrianopel bewegen sich daher seit einigen Tagen Truppen und Wagen mit Proviant, die für Schumla bestimmt sind. Was sich an Unterhaltungsmitteln noch in Bulgarien vorfindet, reducirt sich beinahe auf Null. Es sind zwar überseeische Zufuhren in die Türkischen Häfen möglich, aber zu ihrer Weiterschaffung in die verschiedenen und entfernteren Stellungen in und hinter dem Balkan werden die Transportmittel kaum zu beschaffen sein. Unter so bewandten Umständen müssen wir daher dem Gerüchte, daß eine directe Theilnahme der Englisch-Französischen Hülfstruppen an den Kriegs-Operationen am Balkan oder an der Donau schon nächstens zu erwarten sei, entschieden entgegentreten. Diese kriegerische Theilnahme dürfte sich auf die Besetzung von Varna beschränken; möglich wäre, daß Marschall St. Arnaud auch eine Division nach Adrianopel vorschöbe. Nach verläßlichen Nachrichten aus Gallipoli fehlt es noch zur Stunde an Cavallerie, Artilleriebespannung, Packpferden und Transportwagen, und es werden noch zwei bis drei Monate vergehen, bis die Französische Armee des Orients operationsfähig wird vorrücken können, um den Balkan zu überschreiten und den Russen in der Bulgarischen Ebene entgegen zu treten. Letztere haben es daher im Laufe dieses Sommers voraussichtlich nur mit den Türkischen Streitkräften Omer Pascha's zu thun, die neuestens auch durch 26,000 Mann Kerntruppen aus Widdin verstärkt werden. Nach den letzten Berichten, die wir aus Schumla erhielten, besteht die Türkische Balkan-Armee bei Parawadi, Schumla und Tirnowa, auf einer Strecke von 24 Deutschen Meilen, aus 106,000 Mann, von welchen 54,000 Mann (das Centrum) bei Schumla concentrirt sind, aus 140 Geschützen und aus 14,000 Reitern, von denen jedoch 6000 Mann ohne Pferde sind. Omer Pascha dürfte bei dem Mangel an Proviant und an massenhaft nothwendigen Transportmitteln nicht in der Lage sein, in das offene Feld zu rücken.

♂ London, 12. Juni. [Zu den Nachrichten von den Kriegschauplätzen; die Fürsten-Conferenz in Tetschen und die Englische Kriegspartei] Den heutigen Nachrichten von der Türkischen Seite des südlichen Kriegsschauplatzes zufolge scheint das Eintreffen der Englischen und Französischen Truppen bei dem Türkischen Haupt-Corps, die ersteren von Varna aus marschirend, wo die leichte Brigade unter Sir G. Brown schon eingetroffen, ungefähr am heutigen Tage erwartet zu werden, so daß die Freunde der Französisch-Englischen Allianz sich schon den Triumph eines gemeinschaftlichen Kampfes gegen die Russen am 18. Juni (Belle-Alliance!) auszumalen im Stande sind. Ich glaube, es kömmt den Herren schon gar nicht mehr recht, wenn die durch die „Oesterreichische Correspondenz“ mitgetheilten Bewegungen des Russischen Feldherrn und der Russischen Truppen, die hier gleich als Folge der Verhandlungen ausgelegt wurden, die zwischen den Deutschen Mächten und dem Hofe von Petersburg stattfanden, sich wirklich als Symptome einer derartig veränderten Situation ausweisen sollten, daß es auf das Englisch-Französische Bündniß so viel nicht mehr ankommen würde. Der schlimmste Streich würde ihnen gespielt, wenn es wirkliche Friedensnachrichten sind, die aus Tetschen herüberklingen, und die zugleich die Unabhängigkeit und Unparteilichkeit Deutscher Entschlüsse und den historisch nothwendigen Einfluß des Deutschen Volks auf den slavischen Osten als die wahren Friedensretter Europa's aufweisen. Dagegen ist auch anzuerkennen, daß man in England noch versteht, zu rechter Zeit Scham zu haben, und dem guten Willen ein Ohr zu leihen, und in Frankreich, in dem der öffentliche Geist sich jetzt vielleicht schneller, als je zuvor, und diesmal wenigstens nicht nach der schlechteren Seite hin, verändert, hat man jedenfalls viel ruhiges Blut und Verstand.

— Das körperliche Wohlbefinden der Türkischen Truppen in Kars, nachdem mehrere tausend Mann, worunter 19 Europäische Aerzte, als Opfer des Hungertyphus gefallen waren, hat sich jetzt gebessert. Unter die Mannschaft wurde Geld, Proviant und Montur ausgetheilt. Sollten aber die Russen kriegerisch vorgehen, so wird Kars kaum vertheidigt werden können, denn Zarif Mustafa Pascha, der Commandant der Anatolischen Armee, ist nicht einmal im Stande, sich defensiv zu verhalten. Der Handel mit den schönen Tscherkessischen Mädchen und Knaben auf den Türkischen Sclavenmärkten ist nach der Räumung der erwähnten Forts durch die Russen blühender als je, um so mehr als dieser Handel jetzt unter dem Schutz der christlichen Hülfstruppen steht. Die Nachfrage in Constantinopel nach dieser Waare ist eine allgemeine, und die Popularität der Englisch-Französischen Leviathane, welche die Sclavenschiffe aus dem Pontus Euxinus nach Stambul escortiren, ist im Steigen! — (Augsb. Allg. Z.)

Zum Griechischen Aufstand.

— Der Dampfer bringt Nachrichten aus Athen vom 9. Juni. Nach denselben sind 1200 Engländer im Piräus ausgeschifft. Die Griechische Regierung fordert den Insurgentenführer Hadschi Petros (der neulich die Türken besiegte) zur Rückkehr auf. Der Kriegsminister hat den Offizieren jede Aeußerung über die Neutralitäts-Erklärung verboten. Der Königl. Preußische Gesandte, Herr von Thile, ist nach Konstantinopel abgereist.

Aus der Ostsee.

** In der gestern erwähnten Broschüre*) über die Ostsee und ihre Meerbusen heißt es weiter: Die Flotte der Engländer und Franzosen würde, um doch etwas zu thun, Veranlassung nehmen müssen, (wie die Englischen Blätter sagen) auf der Insel Aland zum Zweck einer dauernden Occupation eine Truppenausschiffung zu versuchen oder sie nebst Finnland den Schweden wieder zu erobern. Die Möglichkeit zugegeben, daß die Insel Aland mit leichter Mühe den Russen abgenommen werden könnte, so hinge dies doch von der Zahl und der Beschaffenheit der Truppen ab, welche diese Insel vertheidigen dürften; aber zugegeben, sie fiele beim ersten Kanonenschuß den Alliirten in die Hände, — wie sie bewachen, wenn im October das fremde Geschwader gezwungen wird, die nördlichen Gewässer der Ostsee zu verlassen? — „Dadurch, daß man 10 oder 15,000 Mann, mit Hülfs-Truppen aus Schweden oder aber gar Finnland verstärkt, auf ihr zurückläßt“, so antwortet man schlichtweg. — Ist es denn aber auch nur irgend wahrscheinlich, daß diese Völker und namentlich die Finnländer solchem Rufe Folge geben werden? Und gesetzt, sie kämen — was sie nicht thun würden — wären sie im Stande, allein auf sich selbst angewiesen, sieben Monate lang gegen Rußland anzukämpfen? Denn vom 1. October bis zum 1. Mai unterbricht das Eis die Schifffahrt in dem ganzen Norden der Ostsee und es wäre in dieser Zeit unmöglich, von Westen her irgend eine Hülfsmannschaft nach Aland zu entsenden, welches die Russen im Winter wieder besetzen und, später abermals besetzen werden, wenn zum zweiten Male der Frost in seine Rechte tritt. Die Eroberung der Insel Aland müßte alle Jahre von Neuem begonnen werden, und alle solche Expeditionen kosten viel zu viel Menschen und viel zu viel Geld, um oft wiederholt zu werden. Wenn diese Eroberung das Hauptziel dieser colossalen Flotten-Expedition ist, dann tritt der Fall ein, wo man sagen kann, daß das ganze Spiel keinen Pfifferling einbringt. — Die Alliirten könnten in der Ostsee nur mit großen Landungsheeren Erfolge gewinnen und behaupten; wenn sie aber einen Theil ihrer Streitkräfte nach Finnland, einen anderen nach der Krimm oder nach Bessarabien senden, so ist leicht zu berechnen, daß sie nirgends stark genug sein können, einen entscheidenden Schlag zu führen, und daß alle ihre Kriegszüge scheitern oder wenigstens kaum nennenswerthe Erfolge erringen werden.

So viel aus der Broschüre. Wir hielten es für unsere Pflicht, die Leser auf das interessante Buch hinzuweisen, das jedenfalls sehr beachtenswerthe Beiträge liefert zur Kenntniß des nordöstlichen Kriegsschauplatzes.

Danzig, 10. Juni. [Englisches Kriegsschiff.] Gestern ist auch wieder ein Englisches Kriegsschiff auf unserer Rhede erschienen, um von hier Depeschen und Briefe abzuholen. Es ist die Schrauben-Dampf-Corvette „Desperate“ von 8 Kanonen. Sie meldet, daß in den letzten Tagen mehrere Preußische, so wie Norwegische und Mecklenburger Schiffe von den Engländern genommen sind, da sie eine Durchbrechung der Blokade Russischer Häfen versucht hätten. Die Schiffe sollen nach England, die Mannschaften an Bord der Kriegsschiffe gebracht sein. Ueberhaupt stände von nun an eine sehr strenge Durchführung der Blokade-Maaßregeln zu erwarten. (K. H. Z.)

Riga, 9. Juni. [Die Englischen Prisen und das Völkerrecht.] In den letzten Tagen sind drei Schiffe eingekommen. Die Aussagen derselben stimmen mit den Berichten von unsern Küsten überein und bestätigen, daß sich in der ganzen Ausdehnung unseres Meerbusens keine Kriegssegel befinden. Nach bekannten völkerrechtlichen Grundsätzen, wie sie in Folge des gegenwärtigen Krieges von Schweden und Dänemark wiederholt ausgesprochen, früher auch von England und Frankreich beigestimmt und eingehalten sind, ist unter einem blokirten Hafen nur derjenige zu verstehen, der durch ein oder mehrere, hinreichend nahe stationirte Kriegsschiffe von der angreifenden Macht so eingesperrt ist, daß man nicht ohne augenscheinliche Gefahr dort einlaufen kann. Es findet demzufolge bis zur Stunde eine factische Blokade unseres Hafens nicht statt, wohl aber eine fingirte, insofern die Beschiffung desselben im Wesentlichen nur durch verschiedenartige abschreckende Publicationen gehemmt worden und demnächst dadurch, daß einige auf hier bestimmte Schiffe schon in der Ostsee durch dort begegnende Kreuzer unter dem Vorwande, daß Riga blokirt sei, an der Fortsetzung ihrer Reise gehindert wurden. So schreibt selbst einer der enragirtesten Russenfürchter in der Zeitungs-Literatur, die Weser-Zeitung.

— * Der große Sieg von Brahestadt (wer lacht?) wird jetzt auch von anderer Seite berichtet. Die Engländer haben mit kühner Entschlossenheit, mit einem Todesmuth, der einer delicateren Sache würdig wäre, 28,000 Tonnen Theer vor Brahestadt und Uleaborg im höchsten Norden Finnlands in Brand gesteckt, daneben sämmtliche Holzläger aus Finnischen Waldungen und alle vorgefundenen Schiffe der kleinen Kaufleute und Productenhändler. Sie hatten die Auslieferung der dort im Bau begriffenen Kanonenboote begehrt. Der Britische Löwe hat also nun auch Theer geleckt. Der widerstandsfähige Feind belief sich nur auf ein paar Dutzend mit Rennthierpeitschen bewaffneter Lappländer, die den großen Pionier zur See Plumridge und seine bombenspeienden Schiffe sobald nicht vergessen werden. Strand-Batterieen waren nicht vorhanden, welche das Geschäft hätten stören können. Der angerichtete Schaden wird auf mehr als 300,000 Rubel Silber veranschlagt. Wir haben diese Nachrichten in ihren Haupttheilen bereits vor mehreren Tagen mitgetheilt; ein großer Theil der Presse ignorirte jedoch verschämt diese neue Kunde von heroischen Thaten der Englischen Orlogsmänner, bis sie heute durch die neuesten Depeschen aus Lübeck und Stockholm unzweifelhaft geworden. — Jedenfalls scheinen es die Engländer besonders auf Alles abgesehen zu haben, was mit der Schifffahrt irgend wie zusammenhängt. „'s Geschäft bringt's mal so mit sich“

*) „Notice sus la mer Baltique“ par L. Vaudevelde (Capitain au régiment de grenadiers. Bruxelles. Charles Muquardt), den Redacteur der militairischen Zeitschrift „Journal de l'armee Belge“.

Kunst.

(Der neue Raphael in der Gemälde-Galerie des Königl. Museums), welcher vor einiger Zeit aus der Privat-Galerie einer neapolitanischen Familie erworben und, seit Kurzem restaurirt, der Galerie unter Nr. 247a einverleibt ist, zieht gegenwärtig die Blicke der Besucher des Museums auf sich. Das Bild, welches eine „Madonna mit dem Jesuskinde auf dem Schooße und den beiden Johannes“ darstellt, ist etwas kleiner als die schon auf dem Museum vorhandene Raphaelische Madonna und dürfte, nach der Behandlung des Gegenstandes zu urtheilen, in die frühere Epoche der Raphaelischen Kunstgeschichte fallen, etwa in die Zeit, wo Raphael, der aus der Umbrischen Schule, unter dem Meister Perugino, hervorging, sich von der etwas sentimentalen Richtung dieser Schule lossagte, um sich der realeren und frischeren Heiterkeit der Florentinischen Schule zuzuwenden. Dies geschah im Jahre 1504, wo Raphael zuerst Florenz besuchte. Die klassische Correctheit der Zeichnung und die edle Modellirung der Formen weisen auf diese spätere Entwickelung hin. Die Composition zeigt die Madonna an einer Balustrade sitzend. Sie hat die Linke um den Leib des Jesus-Kindes gelegt, während sie die Finger der rechten herabhängenden Hand etwas erhebt, als ob sie aufmerksam auf die Worte des kleinen Jesus lauschte. Dieser empfängt ein Papierband von dem demüthig sich neigenden Johannes dem Täufer, worauf einige lateinische Worte stehen. Rechts in der Ecke des Bildes naht sich Johannes der Evangelist, ebenfalls als Kind dargestellt. Das Bild, in dem sich eine große Zartheit der specifisch-christlichen Empfindung ausspricht, scheint in der Farbe durch die Zeit sehr gelitten zu haben, ein bräunlich gelber Ton bedeckt die Fleischpartieen, und die Conturen erscheinen ziemlich hart. — Wie es heißt, stehen dem Museum noch weitere Erwerbungen bevor, auf die wir seiner Zeit aufmerksam machen werden. — p —

„Die Madonna mit den drei Kindern“, wie der neue Raphael, der seit Kurzem eine der ersten Zierden der Gemälde-Galerie des Königl. Museums geworden ist, hier genannt wird, ist unstreitig der Uebergang aus der ersten in die zweite Periode des Meisters und steht vielleicht allein der Sixtinischen Madonna in Dresden an Kunstwerth nach. Die Schicksale dieses Bildes, so wie seine Erwerbung für Preußen haben manches Interessante. Es befand sich dasselbe ursprünglich in Genua im Besitze der Familie Spinola, wo es vor etwa hundert Jahren von einem Serra angekauft wurde, mit dieser Familie vor länger als dreißig Jahren nach Neapel übersiedelte und zuletzt dem Duca di Terranova aus der Familie der Serra-Gerace gehörte. Als des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm's III. Majestät in den zwanziger Jahren dies Bild in Neapel sahen, erhielt der Fürst Wittgenstein den Auftrag, wegen Erwerbung desselben zu unterhandeln. Der Eigenthümer lehnte aber damals den Verkauf ab und behauptete, seiner Familie diesen seltenen Schatz erhalten zu wollen. Ein Maler in Neapel erhielt indessen den Auftrag, das Bild im Auge zu behalten und sogleich zu berichten, falls dasselbe zu irgend einer Zeit verkäuflich werden sollte. Im vergangenen Jahre erfuhr der Königl. Preußische Gesandte in Neapel, der Graf v. Bernstorff, daß der hochbetagte Duca di Terranova jetzt, wo dem Vermögen der Familie eine Theilung bevorstehe, einer Veräußerung des Bildes geneigter sein dürfte. Graf Bernstorff berichtete darüber an des Königs Majestät und erhielt die Weisung, das Bild zu kaufen. Als hierauf directe Unterhandlungen begannen, forderte der Duca einen sehr hohen Preis; es gelang indessen den eifrigen Bemühungen des Grafen Bernstorff, sich mit dem Verkäufer um einen weit geringeren Preis zu einigen. Die Neapolitanische Regierung, gleich jeder Italienischen Regierung eifersüchtig die Ausfuhr der wirklichen Kunstwerke bewachend und verhindernd, erhob aus Rücksicht für des Königs von Preußen Majestät keine Schwierigkeit und gestattete die Ausfuhr des Bildes ohne Weiteres. —ı.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollbericht.) Landsberg, 13. Juni. Unser Wollmarkt neigt sich heute — kaum begonnen — schon zu Ende. Schon seit dem 8. d. M. hatten sich Käufer aus dem In- und Auslande eingefunden, welche es versuchten, die von diesem Tage ab bis zum 12. d. M. hier angekommenen, größtentheils von Zwischenhändlern hier eingeführten Wollen anzukaufen. An dem letztgedachten Tage mehrte sich aber die Zufuhr in einer ganz außergewöhnlichen Weise und es begann ein sehr lebhafter Verkehr, der von einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Käufern, welche größtentheils dem inländischen Fabrikanten- und Handelsstande angehörten, unter denen aber auch mehrere Ausländer, namentlich Engländer, bemerkt wurden, auch noch bis heute anhielt. — Im Ganzen waren etwa 9000 Centner Wolle auf dem Platze, die aber zur großen Genugthuung der Herren Producenten zu ganz angemessenen Preisen schon jetzt vollständig geräumt sind. — Gegen das vorige Jahr sind dieselben allerdings einigermaaßen gewichen, haben aber doch die Erwartungen der Producenten gewiß in den meisten Fällen noch übertroffen. Die Differenz gegen voriges Jahr betrug bei ganz feinen Wollen 9 bis 12 Thlr., bei Mittel- und feinen Mittelwollen 5 bis 8 Thlr., aber bei ordinären Wollen wurden die vorjährigen Preise willig gezahlt, ja in einzelnen Fällen selbst noch um 5 Thlr. überstiegen. Die Wäsche ist durchschnittlich befriedigend.

Landwirthschaft.

(Stand der Saaten.) Insel Rügen, Anfang Juni. Nach einer ausnahmsweise sehr frühen und unter den günstigsten Witterungsverhältnissen beschafften Saatzeit sieht man jetzt am 1. Juni schon alle Saaten im üppigsten Grün prangen und daher auch bei ihnen der Hoffnung einer guten Ernte entgegen. Die Wintersaaten Roggen und Weizen haben ihren früheren ausgezeichneten Stand behauptet und erregen namentlich beim Weizen nur die Befürchtung des Lagerns und dadurch verursachten geringeren Körnerertrages. Der Rübsen freilich litt durch Nachtfröste, und war es besonders der 25. April, der ihn so stark mitnahm,

---

auf Gnade und Ungnade hineingetrieben haben würde.“ Würde? Es ist erstaunlich, mit welcher Bestimmtheit Er-Urwähler Alles, was da kommen würde, voraussieht, und da von seinem Seherblicke bekanntlich nur ein Katzensprung ist bis zu dem Schnabel seiner Feder, so liegt es in seiner Natur, daß er jedes von ihm gelegte Columbus-Ei der Europäischen Politik auch sofort triumphirend ausschreit. Nebenbei findet der ehrliche Finder noch: „daß dieselbe Partei, welche Preußen unter allen Bedingungen Rußland unterwerfen möchte, eifrig bemüht ist, die Souverainetät der Mittelstaaten zu vertreten.“ Warum kennzeichnet Er-Urwähler denn diese Partei nicht deutlicher? Ist es etwa dieselbe Partei, welche im tollen Jahre die Souverainetät Preußens sowohl gegen die Volks-Souverainetät, als auch gegen die Reichs-Verwesung in Frankfurt a. M. vertrat? Für wessen Souverainetät stimmte denn dazumal der heutige „Tendenz-Preuße“ der Volkszeitung? Wir sind, was wir dazumal gewesen, schwarz-weiß, und wenn gewisse Leute, die uns jetzt in Preußischem Patriotismus unterweisen wollen, noch einen Funken von Schamgefühl in sich hätten, so würden sie jetzt wieder, was sie dazumal gewesen — roth!

— △ Giebt es — gelinde ausgedrückt — wohl etwas Tendenziöseres, als wenn Deutsche Zeitungs-Janitscharen sogar den Muth gefallener Russischer Soldaten da, wo sie denselben nicht abläugnen können, wenigstens verdächtigen? Dieses zu thun scheut selbst die doch sonst gern nobel thuende National-Zeitung sich nicht. Sich auf einen Correspondenten der Wiener „Ostdeutschen Post“ berufend, bezweifelt sie „die tollkühne Unternehmungslust der Russischen Soldaten“ vor Silistria und bemerkt, daß „anderweitige Mittheilungen vorliegen, nach denen von den Befehlshabern sonderbare Mittel aufgeboten werden, um dieselben massenweise dem sichern Untergange entgegen zu treiben.“ — Diese „Mittel“, wie „sonderbar“ müssen sie sein, da selbst der Mitwisser derselben es wohlmeinend bei der bloßen Andeutung bewenden läßt, es der gereizten Phantasie der Russenverschlucker anheim gebend, sich solche als den schrecklichsten der Schrecken auszumalen. Bekanntlich machen die Russen Alles möglich durch — Bestechung, und wir vermuthen demnach, daß auch die Russischen Soldaten von ihren Befehlshabern „bestochen“ worden sind, um jenen Muth zur Schau zu tragen, der für correspondirende Zuschauer, die nur an das Feuer des warmen Ofens gewöhnt sind, freilich immer etwas „Sonderbares“ hat, obschon selbst Falstaff über einen Bullenkalb spottet, der „in einem Schlafrock zu Felde zieht.“

— !! Dem gegen die „Mitarbeiter der Kreuzzeitung“ so verstimmten Componisten des „Mißtons“ in der „Deutschen Volkshalle“ diene zur gefälligen Nachricht, daß die Herren Reichensperger, Rübsahmen und Klüngel ohne Zweifel den „passenden“ Ausdruck des Preußischen Patriotismus in Entreprise genommen haben würden, wären sie nicht durch Mangel an dem dazu nothwendigen Fond davon abgehalten worden. Auch schrieben jene „bekannten Mitarbeiter der Kreuzzeitung“ schon dazumal so „mißtönend“, als z. B. der Name Reichensperger gar harmonisch unter der bewußten Adresse prangte, deren Inhalt sich selbst bei freier Benuzung doch schwerlich zum „passenden“ und „unbefremdenden“ Stoffe Preußischer Festspiele eignen dürfte.

— !! Selbst die liberalen und ultraliberalen politischen Wochenblätter Englands befinden sich also mit der neuesten Kossuth-Rede in entschiedenem Widerspruch. Eines derselben huldigt zwar dem Ungarischen Zungenhelden als dem „Fürsten der modernen Redner“, spricht aber dabei sei er Rede alle praktische Bedeutung ab. Der „Fürst der modernen Redner“ sinkt demnach zum unpraktischen Schwätzer hinab, und wenn Reden von Natur kommt, Schweigen aber vom Verstande, so läßt sich aus der Länge seiner neuesten Rede ermessen, wie sehr bei Kossuth, dem Politicus, der Verstand zu kurz kommt.

— m In Havre wurden 250 Kisten mit nachgemachtem Champagner von den Französischen Behörden mit Beschlag belegt. Das Fabrikat wurde nämlich aus dem Auslande nach Frankreich eingeführt, um als echt Französisches Gewächs wieder ins Ausland für den sechsfachen Preis zurückverkauft zu werden. Etiquetten und Fabrikzeichen waren den besten Französischen Häusern nachgeahmt. Indeß hatte eine renommirte Handlung von diesem Wechselbalge Wind bekommen und bei den Behörden auf Confiscation des untergeschobenen Kindes angetragen. Wie viel unechter Champagner mag nicht unter ausländischer Firma auf diese Weise getrunken und bezahlt werden.

— m In Kalifornien erscheint jetzt eine Zeitung, mit Chinesischen Lettern gedruckt, unter dem Titel: „Goldene Berg-Nachrichten“. Ein solches Blatt gewährt den Anblick von einer Legion Spinnenfüßen. Von den in San Franzisko und in der Umgegend lebenden 25,000 Chinesen sollen sämmtliche ohne Ausnahme lesen können (?). Das ist ein Vorzug, dessen sich die intelligenten Franzosen und selbst viele Engländer nicht rühmen können.

— s Auf der Leipziger Messe kam ein Berliner Stutzer zu dem berühmten Schneidermeister Pancratius Schmidt und wünschte einen Frack. „Nach welcher Façon“, fragte Pancratius, „ist er Ihnen gefällig, nach Französischer, Englischer oder Deutscher?“ Der Berliner, welcher bei keiner der Großmächte anstoßen wollte, erwiederte rasch: „Machen Sie mir ihn neutral.“ — Ein altpreußischer Patriot ist der Stutzer jedenfalls nicht gewesen, sonst hätte er sich bei „Landsberger“ gekleidet, wo Unaussprechliche mit dem Bildniß des Kaisers Napoleon zu haben sind.

— ≌ Nachdem der Berliner Reisende für die geistige Unterhaltung gesorgt und dabei sein Uebergewicht als Berliner geltend gemacht hat, unterläßt er nicht, auf den Zwischenstationen für sein eigenes leibliches Wohl Sorge zu tragen. Dabei wird ihm die schönste Gelegenheit geboten, eine Parallele zwischen seiner Vaterstadt und den Orten, welche er auf der Reise berührt, zu ziehen. Er kann kein Glas Bier trinken, ohne ein Loblied auf Volpi, Klausing und Schluder anzustimmen, kein Beefsteak essen, ohne Tietz und Buder zu erwähnen. Seine ganze Reise ist ein Panegyricus auf Berlin, seine Aufgabe, die Cultur der Residenz den staunenden Zuhörern anzupreisen. Unterwegs findet er alle Preise furchtbar theuer und rühmt die Billigkeit zu Hause, obgleich er in Berlin gerade das Umgekehrte thut. Auch die Gegend, welche immer schöner und fruchtbarer wird, entspricht nicht seinen Erwartungen und fordert ihn zu Vergleichungen heraus. Er hat riesige Berge und große Ströme, Wasserfälle und romantische Wildnisse erwartet und sieht sich gänzlich getäuscht. Grüne Bäume, Wiesen und Felder hat er auch in Berlin. Allerlei Abenteuer verderben ihm außerdem die gute Laune. Zuerst hat er einen Streit mit einem Sächsischen Schullehrer gehabt, der da so kühn gewesen zu behaupten, daß man das schönste Deutsch in der Gegend von Meißen spreche. Diese Ignoranz hat unsern Freund empört. Er hat aber den Schulmeister tüchtig abgeführt und klar und deutlich ihm bewiesen, daß die Sachsen keinen Begriff von der Deutschen Sprache haben und nicht im Stande sind, das B vom P und das D vom T zu unterscheiden. Dagegen mußte er mit anhören, daß der Berliner stets das Mir mit dem Mich verwechselt und keineswegs die Reinheit der Sprache beobachtet, welche einem gebildeten Manne ziemt. „Das war zu viel für mir.“ Der Sachse unterstand sich zu bezweifeln, daß ein geborener Berliner ein gebildeter Mann sei. Welche Kühnheit von einem gewöhnlichen Sächser! Er hätte ihn vernichten können, doch großmüthig begnügte er sich, ihn nur zu verachten und von Zeit zu Zeit im reinsten, singenden Meißner Dialect mit den übrigen Passagieren zu reden, welche diese Sache merkten und darüber lachten. Dieser Sieg über seinen Gegner heiterte unsere Reisenden wieder einigermaßen auf, obgleich er im Stillen sich eingestehen mußte, daß der Vocativus von Sächser ihn durch die vorgeworfene Verwechselung des Dativus und Accusativus empfindlich getroffen und richtig die Achillesferse des Berliner verwundet habe.

— f Das Promenaden-Concert gestern Nachmittag zur Nachfeier der hohen silbernen Hochzeit und zum Besten der Hof-Musikhändler Bock'schen Stiftung zur Unterstützung invalider Militair-Musiker hatte nicht nur bei Kroll, im Kemperhof und im Hofjäger das Publicum schaarenweise angezogen, sondern auch die Umgegend dieser Etablissements im Thiergarten massenhaft angefüllt mit Hörlustigen, die mit den von Weitem herüberwehenden Trompetenstößen vorlieb nahmen. Sämmtliche Musik-Chöre der in Berlin garnisonirenden Infanterie und Cavallerie rührten zu diesem Promenaden-Concert ihre klingenden Spiele, und so mächtig war die Anziehungskraft dieses militair-musikalischen Appells, daß selbst der gerade in den Nachmittagsstunden fortissimo niederrauschende Regen die Aussicht auf drei gefüllte Auditorien nicht zu Wasser machen konnte. Die Fahrwege zum Brandenburger und Potsdamer Thore hinaus bildeten eine Kette von Equipagen und Droschken, die Fußwege ein wandelndes Dach von Regenschirmen. Jeder Theaterzettel eines Volks-Schauspieles belehrt uns, daß das „Volk“ aus „Männern, Frauen und Kindern“ besteht. Und so fehlte auch hier bei diesem den Thiergarten zum Concertsaale machenden volksthümlichen Tonstücke das junge Berlin nicht, für welches die Garten-Concerte bekanntlich eine Spartanische Abhärtung gegen Wind und Wetter, gegen Sturm und Drang der Menschenwogen sind. Wer nicht so viel Zeit übrig gehabt, eine Stunde vor Anfang des Concertes sich einzustellen, der sah sich beim Eintritt in den Stand gesetzt, schon alle Stühle besetzt zu finden, und in wie begeisternden Klängen auch die kriegerische Musik lockte und trieb, der auf Eroberung eines Stuhles Ausziehende kam nur in wenigen glücklichen Ausnahme-Fällen mit der von Frau und Kind heiß ersehnten Beute zur Niederlassung zurück. Nur durch „Bestechung“ eines jener dienstbaren Geister, deren Arsenal Küche und Keller, und deren Waffen Messer und Gabel sind, gelang uns nach vielen Irrfahrten noch der Sieg über einen Stuhl. Unter so erschwerenden Umständen ist kein Urtheil über die je 15 Piecen jedes der drei Concerte zu verlangen, wozu bei Kroll noch die mit ungeheurer Heiterkeit bejubelte Darstellung des unverwüstlich-komischen „Festes der Handwerker“ kam. 46 Piecen zu kritisiren: das ist eine Riesen-Aufgabe, vor welcher selbst der sonst vor keinem Mangel an Raum zurückbebende martialische Referentismus eines Rellstab als Zwerg die Feder strecken dürfte. Concentriren wir also unser Referat in einer Dank-Adresse gegen die Musik-Chöre, die so bereitwillig ihre massenhafte Virtuosität zu diesem Concerte beigetragen, dessen weit und breit entfaltete Tonblumen neben ihrer festlichen Klangespracht zugleich fruchtbringend für den damit verbundenen milden Zweck geworden sind!

daß kälter gelegene Felder sich kaum, günstiger gelegene sich nur allmählich von der Erstarrung erholen konnten, derselbe ist daher auch nur spitzig in die Höhe geschossen, hat wenig abgezweigt, wenig Schoten angesetzt und verspricht trotz einer günstigen Blüthezeit und obgleich vom Käfer verschont, dennoch keinen bedeutenden Ertrag. Erbsen haben sehr durch den Erdfloh gelitten, nachdem sich die recht frühen kaum von den starken Nachtfrösten erholt hatten. Die Kartoffeln sind sehr gut aufgegangen. Wiesen versprechen aus Mangel aller Winterfeuchtigkeit und bei der vorherrschenden Trockenheit des Frühlings sehr wenig Gewinn. Klee, der nach dem ersten Regen ein üppiges Gedeihen erwarten ließ, scheint von den Feldern zu verschwinden.

— Berichten aus Süd-Rußland zufolge gestalten sich die Ernte-Aussichten bis jetzt sehr günstig. Die Witterung ist vortrefflich und genügender Regen fällt vom Himmel.

Inserate.

Die Damen und Herren aus den Genossenschaften für Bethanien, welche ich zu vertreten die Ehre habe, werden ersucht, ihre fälligen Beiträge entweder im Laufe dieses Monats oder aber erst im August an mich zu entrichten, weil ich am 1. Juli zu verreisen gedenke. — Sollte Jemand geneigt sein, eine jährliche Beisteuer von 6 Thlrn. zu zeichnen, die gerade für ein Freibett in Bethanien noch fehlen, so würde dies mit großem Dank angenommen werden.

Berlin, den 15. Juni 1854.

Dr. Beutner.

Eine geprüfte Musiklehrerin, die schon mit Erfolg unterrichtet hat, wünscht noch einige Stunden für Anfänger oder Geübtere. Adressen im Intelligenz-Comtoir sub M. 26. Auch würden Hr. Pred. Vater, Dorotheenstrasse Nr. 57, und Hr. Kfm. Dittmann, Markgrafenstr. Nr. 44, Auskunft ertheilen.

Ein erfahrner Landwirth, verheirathet, mit guten Zeugnissen gänzlich militairfrei und mit der Drainage vertraut, sucht bald oder zu Johannis eine Stelle als Wirthschafts-Inspector auf einem größeren Landgute.

(Verwalter-Stelle.) Ein Brennerei-Verwalter wird zu engagiren gesucht durch das Comtoir von

Clemens Warnecke, in Braunschweig.

(Rechnungsführerstelle.) Auf einer Fabrik findet ein in der Buchführung und Correspondenz erfahrener Mann Stellung durch das Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Eine sehr gediegene Landwirthschafterin aus Mecklenburg, welche die feine Küche versteht, seit 12 Jahren fungirt, 8 Jahre auf 2 sehr großen Gütern ganz selbstständig servirte, außerordentlich empfohlen wird, sucht ein Engagement. Näheres im 1sten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstraße Nr 23.

Ein junges gebildetes Mädchen, Tochter eines auswärtigen Beamten, welche die feine Küche von einem Koch erlernt hat, in den feinsten Handarbeiten geübt ist, wünscht zur Stütze der Hausfrau, hier oder auf dem Lande, gegen 30 bis 40 Thlr. Gehalt placirt zu sein. Näheres im ersten concess. Büreau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Im Namen unsers Herrn

bittet ein durch Verhältnisse sehr Bedrängter, begüterte gläubige Christen, ihm auf ein Grundstück von nahe an 60,000 Thlrn. gerichtlichem Tarwerth, 10,000 Thlr. zur zweiten Hypothek (hinter einer ersten Hypothek von 12,000 Thlr.) oder aber die ganze Summe von 22,000 Thlrn. zur ersten alleinigen Hypothek zu gutem Zinssatz zu leihen. (1. Joh. 3, 17. 18. —.)

Gütige Offerten werden in der Expedition dieser Zeitung unter Litt. D. H 29. erbeten.

Dorner-Bach-Stiftung.

Die auswärtigen Mitglieder des theologischen Vereins resp der Dorner-Bach-Stiftung werden freundlich ersucht, ihre Stimmen zur Wahl eines neuen Stipendiaten bis zum ersten Juli an den zeitigen Präsidenten Jul. Thikötter, stud. theol. ev., einzusenden.

Bonn, den 12. Juni 1854.

Ein Rittergut in der Preuß. Ober-Lausitz, unweit Görlitz und Weißenberg, mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und ca. 550 Morgen Areal, bestehend aus guten Feldern, Wiesen und Laubholz, bedeutendem Torfstich und Braunkohlen-Lagern rc., ist Familienverhältnisse halber für den Preis von 30,000 Thlrn. mit 10 Millethlr. Anzahlung sofort zu verkaufen Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Rittergutsbesitzer E. Luckner in Dresden, Marienstraße 26.

Gutsverkauf.

Am 30. September 1854 werden vor dem Kreisgericht in Bütow die ¼ Meile von Bütow in Hinterpommern belegenen Rittergüter Gersdorf und Petersdorf verkauft. Landschaftliche Taxe ohne Inventar 35,067 Thlr. Flächen-Inhalt 3895 Magd. Morgen mit gutem Wiesenverhältniß Torfstich, Holz und Ziegelei. Der Boden ist gut. Chausseen vermitteln überall hin den Absatz und führen durch die Feldmark — Kauflustige erhalten auf portofreie Anfrage nähere Auskunft und Beschreibung der Güter bei dem Unterzeichneten und in der Expedition dieses Blattes. — Wer die Güter besichtigen will, beliebe sich an den Kreisgerichtsrath Winterfeld in Bütow zu wenden.

Berlin, 7. Juni 1854.

Riem,
Staatsanwalt bei dem Kammergericht,
als Vormund der Winterfeld'schen Minorennen.

Eine frequente Apotheke.

in einer der größten und schönsten Städte am Rhein, steht unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nur Kaufliebhaber, welche 12—15,000 Thlr. Anzahlung leisten können, wollen ihre betreffenden Anfragen der Exped. d. Z. gefälligst sub H. R. 15 franco einsenden.

100 bis 300 Quart Milch werden zu pachten gesucht; gef. Offerten nimmt Herr L. Buddee, Behrenstraße 49, entgegen.

Eine ganz neue Art der natürlichsten Haartouren für Herren und Damen empfiehlt C. Strasser, Taubenstr. 43.

Transportable Water-Closets

nach der neuesten Construction in diversen und auch Lehnstuhl-Formen, völlig geruchlos, eigener Fabrik, von 10 Thlr. an, empfehle ich; ferner mache ich auch Einrichtungen zu feststehenden engl. Water-Closets, deren Pumpen selbst verfertige

C. M. Bassel, Klempnermeister, Charlottenstr. 66.

Verkauf alter Gutta-percha.

Die von Aufnahme der unterirdischen Staats-Telegraphen-Leitungen gewonnene, theils reine, theils geschwefelte Gutta-percha soll, von den Drähten getrennt, gegen gleich baare Zahlung besonders verkauft werden. Kaufgebote werden bis zum 1. Juli c. erwartet.

Berlin, den 12. Juni 1854.

Königl. Telegraphen-Direction.
Nettebohm.

Britannia-Metall-Thee- und Kaffeekannen, Theekessel, Spülnäpfe, Sahnentöpfe, Theebretter, so wie ächt Englische braune kupferne Theekessel empfiehlt

Carl Zeibig, K. Bau-Akad. 5.

Burg-Keller.

So eben empfing und empfiehlt Bärenschinken, Schildkröten, Hummern und Seefische und sind zu haben, so wie russischen Caviar, Mockturtlesuppe und andere Delicatessen bei

Otto Biesel, Hoflieferant, Burgstr. 25.

Ueber den gesundheitswidrigen Gebrauch der

rohen Bade- und Wasch-Schwämme.

Der Zustimmung aller denkenden Aerzte versichert, mache ich im allseitigen Interesse wiederholt darauf aufmerksam: dass sich die bekannte erfrischend-heilkräftige Anwendung der Wasch-Schwämme ohne erheblichen Nachtheil für den Teint, resp. die Gesundheit im Allgemeinen, nur durch zuvor chemisch gereinigte Schwämme erzielen lässt; — weil dieselben im rohen Zustande mit mindestens der Hälfte ihres Gewichts an ätzenden m. o. w. schwer löslichen Meersalzen behaftet sind. — Zugleich bemerke ich noch — um ferneren schädlichen Täuschungen zu begegnen — dass sämmtliche von mir veredelte helinaturfarbige wie auch milchweisse Toilette-Schwämme, welche eben wegen ihrer vollkommnen Reinheit, Weichheit und Elasticität sowohl in London als Paris öffentlich prämiirt wurden, von jetzt ab mit meinem Namen gestempelt sind und ich deshalb mein älteres Präparat bei freier Zusendung gratis nachstempeln werde.

Berlin, im Juni 1854.
Schiffbauerdamm 22.

Ferdinand Winckler, Chemiker etc.
Mitglied der Pariser Academie Nationale.

H. A. Jürst & Co.

Erstes Lager: Unter d. Linden 45. Berlin. — Zweites Lager: Königs-Str. 58 a. Berlin.

Unter Garantie der Haltbarkeit empfiehlt die Neusilber-Fabrik und das galvanische Institut von

45 H. A. Jürst & Co. 45
Unt. d. Linden. — Unt. d. Linden.

ihre vollständig assortirten Lager von

Neusilber- und galvanisch versilberten Waaren.

NB. Waaren von versilbertem Kupfer und Messing führen wir nicht.

Die Mineral-Wasser-Fabrik der Königlichen Hof-Apotheke „zum Bär" von Herm. Hensel in Potsdam hat zur Bequemlichkeit der geehrten Abnehmer ein Lager- und Versendungs-Geschäft in Berlin errichtet; dasselbe befindet sich in den Kellereien des Hauses Unter den Linden Nr. 42, neben Hotel de Rome. Der Verkauf des in höchster Geschmackseinheit gelieferten Selters- und Soda-Wassers geschieht dort sowohl in Parthieen und Kisten, als auch in einzelnen Flaschen.

Auffallend billig.

Die neuesten Französ. Jaconets, Kleid 2 Thlr.
⁶/₄ breite ächte Cattune, Kleid 1 Thlr. 15 Sgr.
Glatte ächte Thybets, Kleid 3 Thlr. 15 Sgr.
Die neuesten farirt. Cachemirienne, Kleid 2 Thlr.
Die beliebten abgepaßten Stoffe, Kleid 3 Thlr.
Schwere rothe Bastkleider, das Stück 4 Thlr. 15 Sgr.
Aechte Crêpe de Chine-Tücher von 6 Thlr. an.

Ferner zum gänzlichen Ausverkauf:

Taffet-Mantillen 3 Thlr.
Atlas-Mantillen 5 Thlr.
Patent-Sammet-Mantillen 8 Thlr.
Die beliebten Umhänge in den feinsten wollenen Stoffen 2½ Thlr., 3 Thlr, 4, 4½, 5 u 6 Thlr.

Gebr. Aron, Behrenstr. 29. Nf.

Fr. Holsteiner u. Colchester Austern, fr. Hummern, ger. Rheinlachs und neue Matjes-Heringe empfing

F. W. Borchardt,
Französischestraße Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstraße.

Brieftaschen, Notizbücher,
Reise-Necessaires,
Reise-Schreibmappen,
Reise-Nähe-Etuis,
Damentaschen, Briefmappen,
Portemonnaies und
Cigarrentaschen,
mehr denn 50 Sorten.
C. Treue, Fabrikant,
Leipzigerstraße 34.

Für kurzsichtige und schwachsichtige Augen

empfehle ich zur gefälligen Beachtung mein reich assortirtes Lager von verschiedenen optischen Gegenständen, als achromatische Fernröhre, Theatergläser, Lorgnetten, Lupen, Lesegläser, Brillen in allen Fassungen mit gut und richtig geschliffenen Gläsern, welche nicht blenden; auch werden für einen Jeden die passendsten Augengläser gewählt und von mir kunstgerecht eingeschliffen; ferner eine Auswahl von Thermometern, Barometern und Reißzeugen, so wie alle in dies Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen.

J. G. Obenaus, Optikus, Fischerbrücke Nr. 2.

So eben erschien bei A. Nesselmann u. Comp. (David'sche Buchh.) in Berlin, Burg-Straße Nr. 28:

Album von Berlin.

16 Ansichten der Haupt- und Residenzstadt in Farbendruck, gleich den Düsseldorfer Aquarellen.
Preis: In Umschlag 3 Thlr. In eleg. Carton mit Golddruck 4 Thlr.
Jedes Blatt kostet einzeln 10 Sgr.

Dieses Album enthält folgende Ansichten von Berlin:

1) Ansicht von Berlin vom Kreuzberge.
2) Königl. Schloß und Statue des großen Kurfürsten.
3) Palais des Prinzen von Preußen und Königl. Bibliothek.
4) Palais des Prinzen Carl von Preußen.
5) Palais des Prinzen Albrecht von Preußen.
6) Denkmal Friedrich des Großen.
7) Königl. Opernhaus.
8) Königl. Schauspielhaus.
9) Brandenburger Thor.
10) Museum und der Lustgarten.
11) Zeughaus und die Königsbrücke.
12) Neue oder Königs-Wache.
13) Commandantur und Schloß-Kuppel.
14) Diaconissenhaus Bethanien.
15) Kroll's Etablissement.
16) Königl. Schloß in Charlottenburg.

Zur Erinnerung an Berlin sowohl, als auch zur höchst geschmackvollen Zimmerzierde sind diese Blätter besonders zu empfehlen.

Der (von A. Waldow ausgeführte) Farbendruck giebt den Ansichten ein so getreues und zartes Colorit, daß sie den in bisher üblicher Weise colorirten bei Weitem vorzuziehen sind.

Bei Einsendung des Betrages wird das „Album von Berlin" franco per Post zugesandt.

A. Nesselmann u. Comp. in Berlin, Burgstr. 28.

Kgl. Sächsische Silberne Medaille — Londner Preis Medaille

FEUER- und DIEBES-SICHERE GELDSCHRAENKE

empfiehlt in allen Größen und geschmackvollen Façons.
Auch stehen einige ältere Geldkästen zum Verkauf.

S. J. Arnheim, Hof-Kunstschlosser Sr. Maj. des Königs,
Rosenthaler Straße Nr 36.

Eine Vollblut-Stute (Schimmel) 7 Jahr alt, Damenpferd, und eine schwarzbraune Stute, 5 Jahr alt, geritten und gefahren, stehen Oranienstraße 101, zum Verkauf.

Landwirthschaftliche Maschinen.

Dean'sche Häckselschneide-Maschine.

Unsere Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen aus der für die Fach rühmlichst bekannten Maschinenbau-Anstalt der Wilhelmshütte empfehlen wir den Herrn Gutsbesitzern zur gef. Kenntnißnahme; insbesondere heben wir hervor: Häckselschneide-Maschinen (von Englischer und Deutscher Construction), Schrootmühlen (mit Schwungrad, Hebel und Roßwerkvorrichtung), Malzquetschen, Kartoffelschneide-Maschinen, Dreschmaschinen mit Roßwerk (auf der Lond. Industrie-Ausstellung mit der Preis-Medaille gekrönt) rc.

Einige der Maschinen werden wir, um deren praktische Construction besonders hervortreten zu lassen, in Betrieb setzen.

Neumann, Cohn u. Co.,
Niederlage des Eisen- und Emaillir-Werks Wilhelmshütte,
Alexanderstraße Nr. 1 (an der Königsbrücke).

Erste Schlesische
Marmor-Waaren-Fabrik
v. R. Barheine, Charlottenstr. Nr. 82,
empfiehlt ihr größtes Lager aller dergl. Artikel,
als: Marmor-Platten,
do. Waschtoiletten,
do. Mörser (für Apothek., Conditoren und Köche wohl zu beachten),
do. Fensterbretter,
do. Fliesen, Stufen, Pferde-Krippen u. s. w.;
ferner liefert dieselbe die schönsten und preiswürdigsten
Grabdenkmäler,
von den einfachsten Steinen bis zu den größten Monumenten, und sind stets verschiedene zur Ansicht vorräthig.

Fr. Colchester Austern, fr. Hummern, ger. Rheinlachs, gr. Rhein-Neunaugen, Sardines à l'Huile, und neue Engl. Matjes-Heeringe empfiehlt

F. W. Borchardt,
Französische Straße Nro. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstraße.

Für Bäder Besuchende
empfehlen Gummi-Schuhe, Bade-Kappen, Schwamm-Beutel
Geb. Salzmann, Breitestr. 10,
Gummi-Fabrikanten.

Die Spiegel- und Bronze-Waaren-Fabrik von Adolph Révir,
Hof-Lieferant, Unt. d. Linden 14, empfiehlt zum bevorstehenden Wollmarkt ihre reiche Auswahl von Spiegeln mit ächter Vergoldung, Consol-Tische, Bronze-Kronleuchter, Candelaber, Ampeln rc. zu den billigsten und festen Preisen.

Die grösste Auswahl der neuesten
Papier-Tapeten
zu den billigsten Fabrikpreisen bei
J. C. Arnous,
Heiligegeiststr. 31.

Feuerfeste und diebessichere eiserne Geldschränke
empfiehlt die Fabrik von
A. Nachtigall,
Mohrenstraße Nr. 7.

ENGLISCHER KELLER.
Weinhandlung u. Delicatessen-Geschäft,
Behrenstrasse 34, Ecke der Markgrafenstrasse:
Schildkröten-Suppe, Hamb. Blumenkohl, Hummer, Mockturtle-Suppe, Strassb. Gänseleber-Pastete.
Berthold Giesau.

Ich gebe 10,000 Thlr.

Demjenigen, der mir beweiset, daß das von mir, Leopold Lob in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, das Ausfallen der alten Haare hemmt und dieselben verschönert. Dies rühmlichst bekannte Eau de Lob wird verkauft in Flacons à 3 Thlr., oder in halben Flacons 1½ Thlr. bei mir, dem Erfinder, Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris, oder in dem alleinigen Depot für hier und Ostpreußen bei Herrn

C. Graeber, Papier-Tapeten- u. Roul.-Fabrik,
Brüderstraße Nr. 38 in Berlin.

Zur Vervollständigung meines Etablissements habe ich eine auf Pariser Art eingerichtete

Garderoben-Reinigungs-Anstalt
für Damen und Herren
mit meiner
Färberei, Druckerei, Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt

verbunden, und empfehle ich dieses Unternehmen dem hochverehrten Publicum als eine in gleicher Vollkommenheit noch nicht dagewesene Anstalt.

Seidene und wollene Stoffe werden auf's Schleunigste von Schmutzflecken gereinigt.

Für die Damen

wird es von Interesse sein, die Kleider selbst unzertrennt, mit Posamentier-Arbeit und Sammetbesatz daran, einzuliefern und selbige, in den zartesten Farben, mit Erhaltung des neuen Apprets hergestellt zu sehen.

Den Herren

werden die Kleidungsstücke von Flecken gereinigt und gewaschen und unbeschadet der Façon zurückgeliefert.

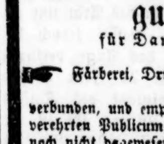
Auch hierfür befinden sich die Annahme-Locale: in Breslau Ohlauerstr. 83, Stettin Breite Str. 345, Leipzig Universitätsstr. 23,

in Berlin

Wallstraße 12, unweit des Spittelmarkts; Friedrichsstr. 153, Ecke der Mittelstraße; Leipzigerstraße 36, Ecke der Charlottenstraße; Poststr. 11, vis-à-vis der Probststraße.

W. Spindler.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.



Am Sonnabend den 17. d. M., Vormittags 10½ Uhr, wird ein Extrazug von Berlin nach Hamburg abgehen.

Die Rückfahrt von Hamburg nach Berlin kann mit jedem Personenzuge vom 18. d. M. ab bis einschließ ich Freitag den 23. d. M. erfolgen.

Die auf die Hälfte ermäßigten Fahrpreise sind: von Berlin nach Hamburg und zurück
in I. Wagenklasse 7½ Thlr. pro Person.
„ II. „ 5⅞ „ „ „
„ III. „ 4½ „ „ „
ohne Freigewicht für Gepäck.

Berlin, 3. Juni 1854.

Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Caroline Knöpffler mit Hrn. Inspector Supper zu Tscheschen. Frl. Antonie Freiin v. Falkenhausen mit Hrn. Pastor Baron zu Rosen. Frl. Ida Geisler mit Hrn Dr. med. Strauch zu Thomaswaldau.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Naumburg a. S., den 11. Juni 1854.

Hugo v. Leipziger,
K. Assessor.
Maria v. Leipziger,
geb. Freiin v. Mannsbach.

Hr. Otto Müller mit Frl Agathe Bürger hiers. Hr. Dr. med. Langner mit Frl. Rosalie Rauer zu Breslau. Hr. Oekonomie-Commissarius Thunig mit Frl. Bertha Block zu Beuthen a. d. O. Hr. Post-Assistent Jahn mit Frl Clara Meister zu Glogau. Hr. Stadtgerichtsrath Fitzau mit Frl. Clara Petiscus zu Breslau.

Geburten.

Eine Tochter dem Hrn. Carl Rinck hiers. Hrn. Postsecretair Bennighauß hiers.

Todesfälle.

Hr. Töpfermeister Müller hiers. Hr. Kämmerei-Hauptkassen-Buchhalter Neugebauer zu Breslau. Frau v. Woyzky-Wittendorf, geb. v. Prittwitz-Gaffron, zu Porembe. Frau Rector Einicke, geb. Köhler, zu Friedland in Schlesien. Frau Archidiakonus Krause, geb. Schneider, zu Dresden. Frl. Emilie Brandt in Breslau. Ein Sohn des Hrn. Kaufmann Tamms zu Neisse.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 15. Juni. Im Opernhause. (103. Vorstellung.) Satanella. Vorher: Schreckwirkungen. Mittel-Preise.

Freitag, den 16. Juni. Im Opernhause. (104. Vorstellung.) Fidelio. Oper in 2 Abtheilungen, nach dem Französischen von F. Treitschke. Musik von L. van Beethoven. (Frl. Ney: Leonore, als Gastrolle) Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung: Ouvertüre zur Oper: Leonore. — Mittel-Preise.

Sonnabend, 17. Juni. Im Schauspielhause. 133. Abonnements-Vorstellung. Der Sonnwendhof. Volks-Schauspiel in 5 Aufzügen, von S. H. Mosenthal. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 16. Juni. (Park-Theater.) Zum 1. Male: Das Lügen, oder: Der Erlenhof. Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix. Hierauf zum 14 Male: Er verlangt sein Alibi. Komische Scene mit Gesang von D. Kalisch.

Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert unter Leitung des Musikdirectors Hrn. A. Lang. Nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Winter-Theater und das Concert in den Salons statt.

Sonnabend, den 17. Juni. Zum 4. Male: Das Mädchen vom Dorfe, Schauspiel mit Gesang in 5 Acten, von J. Krüger. Hierauf zum 3. Male: Jungfer Lieschen weiß du was? Liederspiel in 1 Act, von B. A. Herrmann. Musik von Ed. Stiegmann.

Königsstädtisches Sommer-Theater.

Villa Colonna, Königsstraße Nr. 32.

Freitag, den 16. Juni. Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Act, von Elz. Hierauf: Die Kunst geliebt zu werden. Liederspiel in 1 Act. Musik von Gumbert. Zum Schluß: Fest-Gedicht mit Tableaux, von G. Hesekiel, gesprochen von Hrn. Hänsel. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Sonnabend, den 17. Juni. Er kann sich nicht entschließen. Lustspiel in 1 und ½ Act, von Baltherak. Hierauf: Ein bengalischer Tiger. Posse in 1 Act, von Herrmann. Dann: 33 Minuten in Grüneberg, oder: Der halbe Weg. Posse mit Gesang in 1 Act, von C. v. Holtei. Zum Schluß: Fest-Gedicht, von G. Hesekiel, gesprochen von Herrn Hänsel. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Chinesische Mission.

Die statutenmäßige General-Versammlung des Evangelischen Gesammtvereins für China findet in Stettin am 20. d. M., Vormittags von 8—2 Uhr, in der Wohnung des Herrn Divisions-Predigers Graßmann statt. Der Nachmittag ist von 4 Uhr für den Festgottesdienst in der Peters- und Pauls-Kirche und der Abend für freundschaftliche Besprechung bestimmt. Wir bitten die verbundenen Hauptvereine, so wie unsere Localvereine ergebenst, sich recht zahlreich an der Versammlung betheiligen zu wollen.

Stettin, den 13. Juni 1854.

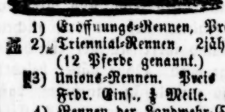
Der Vorstand des Pommerschen Hauptvereins für die Evangelisirung Chinas.

Sonntag, den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, feiert der Chinesische Missionsverein an der Madü sein Jahresfest in dem ½ Meile vom Bahnhof Carolinenhorst entfernten Dorfe Belkow. Wir laden alle geehrten Freunde der Chinesischen Mission zu unserm Feste mit der Bemerkung ergebenst ein, daß am Vormittage des 18. d. M. auf dem genannten Bahnhofe Wagen zu ihrer Abholung bereit stehen werden.

Belkow, den 13. Juni 1854.

Der Vorstand des Chinesischen Missionsvereins an der Madü.

Berliner Rennen.



Erster Tag.
Freitag den 16. Juni,
Nachmittags [illegible]

1) Eröffnungs-Rennen, Preis 200 [illegible] und das
2) Triennial-Rennen, 2jährige Pferde [illegible] dem Acten-
(12 Pferde genannt.)
3) Unions-Rennen. Preis 1000 Thlr. [illegible] Pferde, 40 Frdr. Eins., ⅞ Meile. (22 Unterschriften.)
4) Rennen der Landwehr-Cavallerie-Pferde. ½ Meile.
5) Handicap um das silberne Pferd nebst 100 Thlr. Gold. ½ Meile, 15 Frdr. Einsatz rc. (36 Unterschriften.)
6) Rennen der Landwehr-Cavallerie-Pferde. ½ Meile.
7) Hürden-Rennen. Preis 250 Thlr. Gold, Herren reiten, 4 Frdr. Einsatz, ½ Meile. (5 Pferde genannt.)

An den Tribünen findet Trompeten-Concert statt. Der Verkauf der Billets zur Tribüne rc. zu 20, 15, 10 u. 5 Sgr., ferner Logen-Billets zu 1 Thlr. geschieht an den Eingängen zur Bahn von 3½ Uhr an.

Für die Abgebrannten in dem Dorfe Schmöllen bei Züllichau sind ferner eingegangen: Von einem Ungenannten, zum Aufbau des Schulhauses bestimmt, 13 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 15 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Kriegs- und Friedens-Phantasieen. I. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Memel: Waarenspeicher. — Halle: Militairische Besichtigung. — Genthin: Veteranen-Pflege. — Köln: Zur Geschichte der „Deutschen Volkshalle." König Ludwig.

Kissingen: Hohe Gäste. — Stuttgart: Zu dem Resultate der Ablösungen. Notizen. — Karlsruhe: Diplomatie. — Tauberbischofsheim: Zum katholischen Kirchenstreit. — Darmstadt: Statistik. — Wiesbaden: Zum katholischen Kirchenstreit. — Frankfurt a. M.: Presse. — Dresden: Ankunft Ihrer Maj. der Königin von Preußen. — Hannover: Zum Zollwesen. — Bremen: Heirathsgesetz. — Hamburg: Zur Neuner Verfassung.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Tagesbericht. — Lemberg: Theuerung. — Semlin: Ankunft Sr. K. H. des Erzherzogs Albrecht.

Ausland. Frankreich. Paris: Welche Freundschaft! Minister und ihre Vertreter. Literarisches. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Ueber die weiteren Veränderungen im Ministerium. Die Eröffnungsfeierlichkeit zu Sydenham.

Italien. Turin: Presse. Kammer. — Parma: Hofnachricht. — Neapel: Quarantaine.

Spanien. Madrid. Die Minister. Tagesbericht.

Belgien. Brüssel: Von den Wahlen.

Schweden. Stockholm: Bevorstehende Abreise des Königs. Preußische Pickelhauben. Revision des Preßgesetzes.

Türkei. Zustände.

Amerika. New-York: Die neueste Post.

Börse von Berlin, den 15. Juni 1854.

Der Umsatz in Eisenbahn-Actien war heut nur sehr gering und die Course waren meist niedriger als gestern. Preußische und ausländische Fonds matter.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	96⅞ G.	Westp. Pfdbr.	3½	89⅞ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96⅞ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	96⅞ G.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	91 B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84½ bez. u. B.	Kur- u. Neum.	4	94⅞ bez.
Seeh. Präm. f.	—	135 B.	Pommersche	4	
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93⅞ G.
Brl. St.-Obl.	4½	96½ G.	Preußische	4	93⅞ bez.
do. do.	3½	83½ G.	Rh. u. Westph.	4	95 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95½ bez.	Sächsische	4	94⅞ B.
Ostpreuß. do.	3½	90½ G.	Schlesische	4	94⅞ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	95⅞ bez.	P. B. Anth.sch.	4	106½ bez.
Grßh. Pos. do.	4	100½ G.	C.-B. Bl. Act.	—	
do. do.	3½	93 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	83 bez. G.	Ludw.-Berb.	4	115½ a 115 bez.
do. Prior.	4	87½ bez.	Ludw.-Mainz	4	95 a 94½ bez.
Aach.-Mastr.	4	50 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	175 B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	33 G.
Berg.-Märk.	4	63½ a ½ bz. B.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	97⅞ G.	Mecklenburg	4	41 a 40⅞ bez.
do. 2. Ser.	5	96⅞ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	91⅞ G.
Brl. Anh. A B	4	116⅞ bez.	do. Prior.	4	90½ bez.
do. Prior.	4	92 B.	do. 3. Ser.	4	90½ bez.
Berl.-Hamb.	4	99 B.	do. 4. Ser.	5	90 G.
do. Prior.	4½	98⅞ G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	97⅞ G.	Nordb. Fr.-W.	—	42⅞ bez. u. B.
Brl. P. Mgdb.	4	89⅞ G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	89 bez.	Oberschl. L. A	3½	184½, 83½, 4b. G
do. do.	4½	96 G.	do. L. B	3½	153½ B.
do. L. D.	4½	95½ bez.	do. Prior.	4	89⅞ bez.
Berl.-Stettin	4	136 bez.	Prz. W.-St. B	4	30 bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4		do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	66½ a 66 bez.
Cöln-Minden	3½	115½ a ½ bz. B.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	98⅞ G.	do. Prior.	4	
do. do.	5	99 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4		Ruhr. C. K.-G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	86 B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	96½ bez. u. B.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	97½ B.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	179 etw. bez. B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	95 B.	Oestr. Metall.	5	95 a 94⅞ bez.
do. do. do.	4½	80 B.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	80½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ a ½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	79½ bez.	N. Bad. A. 35fl	—	22 B.
Poln. Pfandb.	4	87 G.	Sch. Lippe P.S	—	
do. Pf. C. L. A.	5		Brschw. B.-A.	4	108 bez. u. B.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	96½ a 96 bez.
P. P.-O. 500fl.	4	77½ bez. u. B	Dess. B. A. L. A	4	
do. à 300fl.	—		do. do. L. B	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz	139½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	139 bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz	148⅞ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	148 bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 14⅞ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	75 bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	100½ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	55. 24 B.
Petersburg	100	SR.	3 W.	102 bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Nordbahn 45½. Metall. 5% 64½. do. 4½% 57. Bank-Actien 1010. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 36. do. 1% 19⅛. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½. Wien 90½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London 117½. Paris 93⅞. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 117½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 98. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 7½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Anhaltend günstige Stimmung.

Wien, 14. Juni. Silber-Anleihe 105. 5% Metall. 86½. 4½% Metall. 76. Bank-Actien —. Nordbahn 214. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 122. Neueste Anleihe 90½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,54. Augsburg 133. Hamburg 97⅞. Frankfurt —. Paris 156. Amsterdam —. Gold 38. Silber 32. Contanten und Valuten weichend.

Paris, 14 Juni. Die 3% eröffnete im Parkett, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 91½ gemeldet worden, zu 72 und stieg bis auf 72.15. Nach Eintreffen der Consols von Mittags 1 Uhr 91⅞ fiel dieselbe auf 71.75, zu welchem Course sie bei geringem Geschäft schloß. In der Coulisse wurde die 3% zu Ende der Börse ebenfalls zu 71,75 gehandelt. 3% Rente 71.75. 4½% Rente 97,60. 3% Spanier 36½. 1% Spanier 19. Silber-Anlehen 81½.

London, 14 Juni. Consols 91⅞ a ⅞. 1% Spanier 19½ a 20. 3% Span. —. Mexicaner 23⅞ a 24½. Sardinier 83 a 85. ex divid. Russen 5% 98 a 100. 4½% Russen 84 a 86. — Weizen und alle übrigen Getreide-Arten gegen vergangenen Montag verändert.

Amsterdam, 14. Juni. Metall. 5% Lit. B. 74½. 5% Metall. 62⅛. 2½% Metall. 31½. Span. 1% 19½. Span. 3% 36. Wien kurz — B. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 58½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 22⅛. 4% Polen —. Lebhaftes Geschäft. Weizen 5 fl. höher, lebhaft. Roggen 6 fl. höher, lebhaft. Raps pr. October —, pr. August — September 67. Rüböl pr. October 37½, pro November —.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 14. Juni. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe pr 1850 — B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe 95 B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien 515 G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. 103 B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 118 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 116 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 103 B.

Breslau, 14. Juni. Poln Papiergeld 92½ B. Oesterr. Banknoten 76½ B Aachen-Mastrichter 49½. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 115⅞ B. Köln-Mindener 116½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 41½ B. Neiße-Brieger 67½ B. Niederschlesisch-Märkische 92½ B. Oberschlesische Lit. A. 187½ B. do. Lit. B. 156½ B. Rheinische 67½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 157½ B. do. neue 123½ B. Börse matt und geschäftslos.

Leipzig, 14. Juni. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 187½ G. Sächsisch-Baiersche 81½ B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., 100 G. Löbau-Zittau — B., 26 G. Magdeburg-Leipzig 272 B., 270 G. Berlin-Anhalter 118½ B., 117 G. Berlin-Stettiner 139 B., — G. Köln-Mindener 117 B., — G. Thüringer 97½ B., 97½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 145½ B. Braunschweiger Bank-Actien — B., 108½ G. Weimarische Bank-Actien — B., 96½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 76½ B., 76 G.

Hamburg, 14. Juni. Berlin-Hamburg 99½ G. Köln-Minden 115½. Magdeburg-Wittenberge 34 B. Altona-Kieler 105 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 40½ G. 3% Spanier 33½ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 80½ B. Metall. 5% — B. 4½% Russen — B. 5% Russen 93 G. Mexicaner 17 G. Disconto — % G. London lang 13 Mk. ½ a ⅞ sh. London kurz 13 Mk. 2½ a 3½ sh. Amsterdam 36,05. Wien 100½. Bei unbedeutendem Geschäfte waren Fonds und Eisenbahn-Actien namentlich zum Schluß matter.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 15. Juni. Weizen loco n. Qual. 90 — 102 thlr. Roggen loco u. Qualität 79 — 85 thlr. 82pfd. pr. Juni 79 a 79½ a 78½ thlr. verkauft. 82pfd. pr. Juni-Juli 75 a 73½ a 74 thlr. verk. 82pfd. pr. Juli-August 70½ a 70 thlr. verkauft. 82pfd. pr. September-October 63½ a 63 thlr. verk.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 36 — 42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 52 — 55 thlr. Rüb-Oel loco 12⅚ thlr. B. 12½ thlr. G. — thlr. bez. pr. Juni 12½ thlr. Brief 12⅙ thlr. Geld. pr. Juni-Juli 12½ thlr. Brief 12⅙ thlr. Geld. pr. Juli-August 12½ thlr. Brief 12⅙ thlr. Geld. pr. September-October 12½ thlr. Brief 12⅙ thlr. bez. 12 thlr. Geld.

Lein-Oel 13 thlr. B. 12⅞ thlr. G.

Rübsen fehlt. Raps fehlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 34½ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. Juni 34½ thlr. B. 34½ thlr. bez. u. G. pr. Juni-Juli 34½ thlr. B. 34½ thlr. bez. u. G. pr. Juli-August 34⅞ thlr. bez. u. B. 34½ thlr. G.

Weizen höher gehalten. — Roggen ruhiger, auch Termine etwas billiger verkauft. — Spiritus unverändert. — Rüböl still.

Stettin, 13 Juni. Weizen fest, 1 Ladung gelber Schles. 88pf. 98 thlr. frei zugemessen bez., eine Ladung 87pf 23lth. Poln. pr. Conn. 97 thlr. bez., pr. Juni — Juli 88 — 89pf. 100 thlr. bez. Roggen gefragt, loco pr. 80pf. 80 thlr. bez. 88pf. 82 thlr. bez., 84pf. 77 thlr. bez., 82pf. pr. Juni 76 thlr. bez., pr. Juni — Juli 72½ a 73½ a 73 thlr. bez. u. G. pr. Juli —, pr. Juli — August 70 thlr. bez. u B., pr. August — September 68 thlr. B, pr. September 68 thlr. B., pr. September — October 63 thlr. B. u. G. Gerste 75 — 76pf pr. Conn. 51 thlr. bez., loco 75pf. 51 thlr. bez. Hafer 52 — 53pf. loco 38½ thlr. bez., 51pf. schwimm. pr. Conn. 39 thlr. bezahlt. Erbsen geschäftslos, ohne Handel. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rapskuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 94 a 101, Roggen 76 a 80, Gerste 47 a 51, Hafer 37 a 39, Erbsen 66 a 72. Rüböl behauptet, loco 12½ thlr. B., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 12 thlr. G., pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September — pr. September — October 12 a 11⅞ thlr. bez. 12 thlr. B. Leinöl ohne Geschäft. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus fester, loco ohne Faß 10½ % bez., mit Faß 10½ a ½ % bez., pr. Juni —, pr. Juni — Juli ohne Faß 10½ % bez., mit Faß 10½ % bez. u. B., pr. Juli —, pr. Juli — August 10½ % bez. u. B., pr. August —. Zink ohne Geschäft.

Königsberg, 12. Juni. Nachdem es mit Weizen bis Schluß der vorigen Woche recht angenehm gewesen war, ist es seitdem wieder flauer, und sind namentlich leichte Qualitäten sehr vernachlässigt: hochb. 125pf. 109 a 110 sgr., 127pf 111½ sgr., 128pf. 115 sgr., bunter 121pf. 100 sgr., 123 — 124 pf. 104 sgr. 124pf. 106 sgr., 125pf. 109 sgr., rother 123 — 124 pf. 104 sgr., 124pf. 103½ sgr., heute für 125pf. rothen 104 sgr., für 127pf. bunten 108 sgr., 126pf. hochbunt. 109 sgr. geboten. —

Breslau, 14 Juni. Obgleich heute reichlichere Zufuhren am Getreidemarkt waren und Käufer sich etwas zurückhaltend zeigten, so war die Stimmung doch ziemlich fest, und es wurden willig die gestrigen Preise angelegt. Große Frage zeigte sich für Weizen, und es wurde hin und wieder für gute Qualität etwas über Notiz. Man bezahlte heute weißen Weizen 108 a 120 sgr., gelben 106 a 118 sgr., Roggen 100 a 110 sgr., Gerste 72 a 80 sgr., Hafer 43 a 50 sgr., Erbsen 85 a 93 sgr., Wicken 60 a 65 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —. Kleesaaten bleiben ohne Offerten. Spiritus drückt sich im Preise, und da man reichlichere Zufuhren erwartet, so war der Begehr sehr schwach, es zeigt sich jetzt sehr viel Süden-Spiritus zur Aushülfe, der bei billigen Offerten auf die Preise des Kartoffel-Productes nachtheilig wirkt. 100 Eimer loco wurden nur mühsam zu 15 thlr. begeben und dürfte ferner nur 14⅞ thlr. G sein. pr. Juni 15⅙ thlr. B., pr. Juli 15½ thlr. B., pr. August 15½ thlr. B. — Rüböl unverändert. Von Zink wurden gestern begeben 500 loco Bahnhof zu 6 thlr. 11 sgr.

Magdeburg, 14. Juni. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 85 a 98 thlr., Roggen 75 a 79 thlr., Gerste 52 a 55 thlr., Hafer 38 a 41 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 47 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 14 Juni. Weizen stille. Roggen gefragter. Oel loco 24½, pr. October 24½, pr. Mai 24. Kaffee fest. Zink 500 Ctr. Juni-Lieferung 13⁹⁄₁₆.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 14. Juni Abds. 9 U.	27 Zoll 11⁷⁄₁₀ Linien	+ 11½ Gr.
Am 15. Juni Morg. 7 U.	27 Zoll 11⁸⁄₁₀ Linien	+ 13 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11⁷⁄₁₀ Linien	+ 19 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.